

Die Oden Salomos

Die Oden Salomos (Abkürzung: OdSal) sind eine christliche Liedersammlung (Hymnen), die wahrscheinlich um 130 n. Chr. verfasst wurde. Die 42 Oden wurden ursprünglich auf Syrisch abgefasst und sind vor allem syrisch überliefert, größtenteils auch koptisch, Ode 11 auf Syrisch und Griechisch. Ode 2 ist verschollen.

Die Oden Salomos sind weder mit dem Buch der Oden, einer Schrift der Septuaginta, noch mit den Psalmen Salomos identisch.

Die Oden wurden zunächst um das Jahr 200 n. Chr. datiert (H. J. W. Drijvers), in jüngerer Zeit aber auf 130 n. Chr. (M. Lattke, K. Berger). „Angesichts der großen und nicht durch Zitierung vermittelten Nähe zu den Paulusbriefen und zum Corpus Johanneum ist dieses wohl der späteste Zeitpunkt.“ Über den bzw. die Verfasser ist nichts Näheres bekannt, es dürfte sich aber um Heidenchristen gehandelt haben, die für Heidenchristen schrieben und möglicherweise aus Edessa stammten.

Jesus ist (oft) als Sprecher der Hymnen anzunehmen und agiert dann als Übermittler der Offenbarung über Gott. Er predigt die Umkehr zum Licht. "Der Tod Jesu hat keine konstitutive Bedeutung. Ähnlich aber wie in Phil 2, 9–11 ist die Erhöhung Jesu der Anlass, daß die universale Völkerwelt an ihn glaubt und sich zu ihm bekennt (Ode 10,5)." Israel spielt eine untergeordnete Rolle; die Völker sind gemäß Ode 10,6 "für immer mein Volk" geworden. Die Oden wenden sich außerdem gegen gnostische oder marcionitische Irrlehren, stehen dem Diatessaron Tatians nahe und betonen die Identität des Gläubigen mit Christus (z. B. OdSal 41).

Wikipedia

**Das Herz des Menschen
gleich einer Stallhöhle.**

**Erst Gott erleuchtet und ehrt
diese Höhle, das Herz des
Menschen.**



Die Oden Salomos

(Aus der BKV)

1. Ode

[nur in der Pistis Sophia c. 59 erhalten.]

<s 27> Der Herr ist auf meinem Haupte wie ein Kranz, und nicht werde ich von ihm weichen. 2 Geflochten ist mir der wahre Kranz, und er hat deine Zweige in mir aufsproßen lassen. 3 Denn er gleicht nicht einem vertrockneten Kranz, der nicht aufsproßt, sondern du bist lebendig auf meinem Haupte, und du hast gesproßt auf mir. 4 Deine Früchte sind voll und vollkommen (reif), angefüllt mit deinem Heile

(Zu Ode 1)

[Forts. v. <s 27>] 1. S. Jes. 28, 5: ἔσται κύριος Σαβαώθ ὁ στέφανος τῆς ἐλπίδος ὁ πλεκεῖς τῆς δόξης τῷ καταλειφθέντι τοῦ λαοῦ. Das Bild vom Kranze findet sich in den Oden auch sonst (s. das Register), vgl. Proverb. 4, 9 u. N.T.

2. Der wahre Kranz, d. h. der echte Kranz, d. h. die Lebenskrone. „Deine“ Zweige — man erwartet „seine“ Zweige; allein schon der erste Vers und ebenso die folgenden zeigen, daß der Besitz des Kranzes mit dem Besitze Gottes selbst identifiziert wird. Hier haben wir echte Mystik: „Du bist lebendig auf meinem Haupte, und *du* hast gesproßt auf mir“.

3. Der Besitz Gottes ist kein toter Besitz — ein lebendiger Kranz voll Blüten und Früchte. — Ob die Ode mit v. 4 geschlossen hat, wissen wir nicht. Für diese Ode sind in K die Originalworte ἀληθειας, κλαδους, ἄλλα und καρποι erhalten.

2. Ode

[fehlt.]

3. Ode

. . . . ziehe ich an, 2 und seine Glieder¹ sind bei ihm, und <s 28> an ihnen hänge ich, und er liebt mich; 3 denn nicht verstehe ich den Herrn zu lieben, wenn er mich nicht lieben würde. 4 Wer vermag die Liebe zu beurteilen außer dem Geliebten? 5 Ich liebe den Geliebten, und meine Seele liebt ihn, 6 und wo seine Ruhe (ist), da bin ich auch; 7 und ich werde kein Fremdling sein, denn es gibt keinen Neid bei dem Herrn, dem Höchsten und Barmherzigen. 8 Ich bin vereint (mit ihm),² weil der Liebende den Geliebten gefunden hat. 9 Weil ich ihn, den Sohn liebe, werde ich Sohn sein; 10 denn der, welcher jenem, der unsterblich ist, anhanget, der wird auch unsterblich sein, 11 und wer Wohlgefallen hat am Leben³, wird lebendig sein. 12 Das ist der Geist des Herrn ohne Falsch, der die Menschen lehrt, daß sie seine Wege erkennen. 13 Seid weise, erkennet und seid wachsam. Hallelujah.

(Zu Ode 3.)

1 Die Hs. nach erster Hand „meine Glieder“.

2 wörtl. „ich bin vermischt“.

3 so d. Hs., Harris ändert חַיִּים חַיִּים „am Lebendigen“.

[Forts. v. <s 27>] Die erste Hälfte der Ode fehlt.

2. Ephes. 4, 15 f. — an ihnen] an ihm? Die Pronomina sind in der syrischen Übersetzung öfters vertauscht, s. v. 2a, wo aber die zweite Hand das Richtige bietet. Sollte „an ihnen“ richtig sein, so wäre der Sinn: „ich bin ein Glied wie sie“.

3. I Joh. 4, 19; Joh. 14, 21.

5 ff. Vgl. das Hohelied, das hier in allegorischem Verständnis anklingt (c. 1, 7 etc.). „Der Geliebte“ ist hier u. v. 8 (s. 5, 1) Gott selbst, nicht der Messias.

7. Fremdling] Schwerlich ist an Hiob 19, 27 zu denken. — Dem Höchsten] sehr häufig in den Oden, s. das Register.

8 f. Ich bin vermischt mit ihm] das ist der Höhepunkt der mystischen Aussagen (s. I Kor. 6, 17: *ὁ κολλώμενος τῷ κυρίῳ ἐν πνεύμα ἔστιν*); er wird erklärt durch v. 10: die Unsterblichkeit geht von Gott auf den über, der mit ihm vereint ist, und hierin beruht die „Vermischung“ (vgl. II Petr. 1, 4: *κοινωνοὶ θείας φύσεως*). Schließt aber v. 10 enge an v. 8 an, so ist v. 9 eine Interpolation. Das zeigt aber auch der Inhalt des Verses selbst; denn während die Verse 2—8 unzweifelhaft von der Vereinigung mit Gott selbst sprechen, erscheint hier plötzlich „der Sohn“ als der Gegenstand der Liebe und die Sohnschaft (statt der Unsterblichkeit). Damit ist nicht nur der Zusammenhang gestört, sondern es ist auch ein Gedanke eingeführt, der in den Oden sonst keine Parallele hat. Ist die Interpolation an dieser Stelle erwiesen — und der Beweis ist m. E. stringent — so folgt, daß diese Ode jüdisch ist, aber christlich redigiert.

11. *Harris* übersetzt auf Grund einer Änderung des Textes: „and he who is accepted in the Living One, will become living“, und versteht unter dem „Living One“ Jesus Christus; allein da die Conjectur überflüssig ist — denn das Wort „Leben“ schließt sich enge an die „Unsterblichkeit“ in v. 10 an —, so ist die Beziehung auf Jesus Christus hinfällig.

12. Das ist der Geist des Herrn] d. h. diese Vereinigung in der Liebe lehrt dieser Geist. — ohne Falsch] d. h. Lüge, s. Hebr. 6, 18: *ἀδύνατον ψεύσασθαι τὸν θεόν*, Tit. 1, 2: *ὁ ἀψευδῆς θεός* und ATliche Stellen.

4. Ode

<s 29> Niemand verändert deinen heiligen Platz, mein Gott, 2 und keiner ist, der ihn vertauschte und an einen andern Platz stellte, weil er nicht die Macht (dazu) hat. 3 Denn dein Heiligtum hast du bestimmt, bevor du die Plätze machtest; 4 der ältere (Platz) soll nicht tauschen müssen⁴ mit denen, die jünger sind als er. 5 Du hast dein Herz, o Herr, deinen Gläubigen gegeben, nie wirst du müßig sein und wirst nicht ohne Frucht sein; 6 denn eine Stunde des Glaubens an dich ist mehr wert als alle Tage und Stunden. 7 Denn wer wird deine Güte anziehen und ungerecht handeln? 8 Denn dein Siegel ist bekannt, und deine Geschöpfe kennen⁵ es, und deine Heerscharen besitzen es, und <s 30> die auserwählten Erzengel sind damit angetan. 9 Du hast uns deine Gemeinschaft geschenkt, nicht weil du unser bedarfst, sondern wir bedürfen deiner. 10 Sprenge auf uns deine Tautropfen, und öffne deine reichen Quellen, die uns Milch und Honig fließen lassen. 11 Denn bei dir gibt es keine Reue, daß du bereuest, was du versprochen hast, 12 und das Ende war dir offenbar; denn was du gegeben hast, das hast du aus Gnaden gegeben, 13 so daß du es also nicht entziehen und (wieder) nehmen wirst. 14 Denn alles war dir als Gott offenbar und war von Anfang an fest bestimmt vor dir, und du, o Herr, hast alles gemacht. Hallelujah.

(Zu Ode 4.)

[Forts. v. <s 29>] 1—4. Gewiß hat *Harris* Recht, daß es sich um den jerusalemischen Tempel handelt, und wahrscheinlich ist, daß zugleich an den Tempel von Leontopolis (auch Garizim?) als

4 wörtl. „vertauscht werden.“

5 so nach der Conjectur von *Harris* das Aktiv statt das Passiv: „bekannt sind ihm deine Geschöpfe“.

den Rivalen gedacht ist (bezw. auch an andere jüdische Opferstätten, die es, wie wir jetzt wissen, in der Diaspora gab). Aber dann folgt auch, daß beide Tempel noch stehen (gegen *Harris*). Der Tempel von Leontopolis hat von c. 160 v. Chr. bis 73 n. Chr. bestanden, also etwas länger als der jerusalemische. Unsere Ode ist mithin vor d. J. 70 n. Chr. gedichtet. Der Verf. verwirft den Tempel von Leontopolis nicht, behauptet aber seine Inferiorität gegenüber dem von Jerusalem und schützt dessen Superiorität gegenüber Herabsetzungen zu Gunsten des Onias-Tempels. Urteile der Palästinenser über diesen s. bei *Schürer*, Geschichte des jüd. Volkes Bd. III³ S. 97 ff. Die Verwahrung richtet sich wohl gegen ägyptische Juden (gegen Samaritaner?). Die Vorstellung (v. 3), daß der jerusalemische Tempel älter als die anderen Plätze d. h. als die Welt ist, war bei den Rabbinen sehr verbreitet.

5 ff. Die zweite größere Hälfte der Ode steht in keinem Zusammenhang mit der ersten, so daß man schwer glauben kann, daß die beiden Stücke ursprünglich eine Einheit gebildet haben.

5. „Deinen Gläubigen“] kann natürlich ebenso von einem Juden, wie von einem Christen geschrieben sein. — Der Zusammenhang von 5a und 5b ff. ist nicht ganz deutlich, aber doch vorhanden.

6. S. Ps. 84, 11, aber welche Fortschritte hat die Innerlichkeit der Religion gemacht!

8. „Dein Siegel“] S. 8, 16; Apoc. Joh. 5. 7, 2 ff.; II. Kor. 1, 22; Ephes. 1, 13; 4, 30; II. Tim. 2, 19. Über das „Siegel“ könnte man eine lange religionsgeschichtliche Abhandlung schreiben und zeigen, wie es das „Wort“ sakramental gemacht hat und wie es den Besitz Gottes anzeigt und das *donum custodiae dei et perseverantiae* einschließt. In diesem Sinn wird es auch hier gebraucht sein.

9. Gott ist *ἀπροσδεής*, die Menschen aber bedürfen seiner — ein jüdischer und christlicher Gemeinplatz.

10. „Milch und Honig“] öfters in den Oden, s. d. Register.

11 ff. Gott ist *ἀμεταμέλητος*, s. Röm. 11, 29; II. Kor. 7, 10 und A.T.

14. Auch ein jüdischer und christlicher Gemeinplatz.

5. Ode

[Forts. v. <s 30>] Ich sage dir Dank, o Herr, denn ich habe dich lieb. 2 Höchster, verlaß mich nicht, denn meine Hoffnung bist du. 3 Umsonst habe ich deine Güte empfangen, ich lebe (oder: bin gerettet) durch sie. 4 Meine Verfolger werden kommen und mich nicht sehen; 5 eine Wolke der Finsternis wird auf ihre Augen fallen, und Luft der Dunkelheit wird sie umschatten, 6 und sie werden kein Licht haben, zu sehen, so daß sie mich nicht <s 31> ergreifen (können). 7 Zum Stumpfsinn (?)⁶ möge ihr Gedanke werden, und was sie ausgesonnen haben, möge sich gegen ihr Haupt wenden; 8 denn sie haben einen Plan ausgedacht, und er ist ihnen nicht gelungen, sie haben sich böswillig vorbereitet, und es ergab sich, daß sie leer ausgingen. 9 Denn auf dem Herrn beruht meine Hoffnung, und ich werde mich nicht fürchten, und weil der Herr mein Erlöser ist, werde ich mich nicht fürchten. 10 Wie eine Krone ist er auf meinem Haupte, ich werde nicht beben, und wenn alles erschüttert wird, ich werde feststehen, 11 und wenn das Sichtbare zugrunde geht, ich werde nicht sterben; 12 denn der Herr ist mit mir, und ich mit ihm. Hallelujah.

(Zu Ode 5.)

[Forts. v. <s 30>] Diese Ode ist auch in der *Pistis Sophia* enthalten (s. o. S. 4. 14 ff. 20 f.); sie erinnert mehr als irgend eine andere an die kanonischen Psalmen und bedarf keiner Erklärung (Ps. 7, 17; 9,16; 146, 5).

1. Hier läßt sich nicht entscheiden, ob K („denn du bist mein Gott“) oder S („denn ich habe dich lieb“) das Ursprüngliche bietet. Möglich ist, daß der subjectiv stärker gefärbte Ausdruck der spätere

6 wörtl. „Geschwulst“, in übertrag. Bed. vielleicht „Stumpfsinn“, wie das von derselb. Wurzel herstammende לביותא auch „Dicke“ und „geistige Stumpfheit“ bedeutet. *Harris* „dicke Finsternis“, *Pistis Sophia*: „möge ihr Gedanke machtlos werden“.

ist; möglich, ja wahrscheinlicher ist, daß die Pistis Sophia diesen Ausdruck, der sich auch sonst in den Oden findet (s. Ode 3; 6, 2), vermieden hat.

2. „o Herr“ K, „Höchster“ S. Eine Entscheidung ist nicht möglich.

3. „Dein Gericht“ K, „deine Güte“ S. K kann im Rechte sein, wenn man, was *Schmidt* für gestattet hält, „dein Recht“ übersetzt. — Ohne Bedeutung ist die Variante „durch dich“ in K.

4. „hinfallen“ K, „kommen“ S; hier ist K wohl im Unrecht; denn erst 5 ff. wird von der Strafe berichtet.

7. Die Worte, wie sie in K lauten: „möge ihr Gedanke machtlos werden“, sind keine Variante.

8. In der Mitte dieses Verses finden sich in K die Worte: „und sie sind besiegt, obwohl sie mächtig sind“; sie sind als echt anzuerkennen; denn K bietet keine willkürlichen Zusätze. v. 8c lautet in K besser: „und was sie böswillig bereitet haben, ist auf sie herabgefallen“. S ist verderbt.

9. In K fehlt das zweite: „ich werde mich nicht fürchten“ (vorher heißt es: „denn Du bist mein Gott, mein Erlöser“). Die Fassung in S ist vielleicht vorzuziehen, weil sie einen Parallelismus ergibt. Non liquet.

10. S. Ode 1. 9. 17. 20. Spezifisch Christliches findet sich in der Ode nicht. Von dieser Ode sind in K die Originalworte *ἐλπις, ἄερος, κακῶς, σωτηρ* erhalten. Letzteres ist nicht unwichtig. — Bemerkenswert ist, daß in Ode 3 die Liebe ein Hauptstichwort ist, in Ode 4 der Glaube, in Ode 5 die Hoffnung und in Ode 6 die Erkenntnis. Ist das zufällig?

6. Ode

[Forts. v. <s 31>] Wie die Hand über die Zither gleitet, und die Saiten ertönen⁷, 2 so redet in meinen Gliedern der Geist des Herrn, und ich rede durch seine Liebe; 3 denn sie tilgt, was fremd ist, und alles gehört dem Herrn.⁸ 4 Denn also war es vom Anfang an <s 32> und (wird sein) bis zum Ende, daß nichts (ihm) widerstreben und nichts gegen ihn sich erheben wird. 5 Der Herr hat die Kenntnis seiner selbst vermehrt und er ist eifrig bemüht, daß das gekannt wird, was durch seine Güte uns geschenkt worden ist; und seinen Lobgesang gab er uns für seinen Namen. 6 Unsere Geister preisen seinen heiligen Geist. 7 Denn ausgegangen ist ein Bach und ist zu einem großen und breiten Strome geworden, 8 denn er hat alles überschwemmt und niedergerissen und zum Tempel gebracht; 9 und die Hindernisse der Menschen vermochten ihn nicht zu hemmen, auch nicht die Künste derer, die die Wasser dämmen, 10 denn er ist über die Oberfläche der ganzen Erde gekommen und hat alles angefüllt, und alle Durstigen auf Erden haben getrunken; 11 und der Durst ward gestillt⁹ und gelöscht, denn vom Höchsten ist der Trank gegeben. 12 Selig sind also die Diener dieses Trankes, denen sein Wasser anvertraut worden ist¹⁰, 13 sie haben die trockenen Lippen erquickt und den Willen, der kraftlos geworden war,¹¹ wieder aufgerichtet; 14 und die <s 33> Seelen, die nahe daran waren, abzuschneiden, haben sie vom Tode zurückgehalten; 15 und die Glieder, die gefallen waren, haben sie (auf)gerichtet und aufrechtgestellt, 16 sie haben Kraft gegeben ihrer Schwachheit¹² und Licht ihren Augen. 17 Denn ein jeder hat sie erkannt in dem Herrn, und sie sind durch das lebendige Wasser, das ewig (währt), errettet worden. Hallelujah.

(Zu Ode 6.)

⁷ wörtl. „reden“.

⁸ *Harris* hat die Lesart d. Hs. *לֹא יִשְׁמַח בְּכִסְּוֹתָי* geändert und übersetzt: „er tilgt was fremd ist und alles, was bitter ist“.

⁹ wörtl. „gelöst“.

¹⁰ wörtl. „die mit seinem Wasser betraut worden sind“.

¹¹ wörtl. „der aufgelöst war“.

¹² im Text: „ihrem Kommen“, der Syrer las also *παρουσία αὐτῶν*; der Kopte hat *παρρησία*; *Harris* vermutet *παράλυσις*, oder *πάρεσις*.

[Forts. v. <s 31>] 1 f. So ist die Inspiration durch den Geist in der jüdischen und altchristlichen Literatur öfters geschildert worden, s. die Apologeten und den Ausspruch Montans (Epiph., haer. 48, 4: *ιδού, ὁ ἄνθρωπος ὡσεὶ λύρα, καὶ γὰρ ἐφίπταμαι ὡσεὶ πλῆκτρον*).

6. „seinen heiligen Geist“] braucht nicht christlich zu sein, s. Ps. 51, 13; Jes. 63, 10. 11 (auch Ps. 143, 10). Von v. 7 an bis zum Schluß bietet auch die Pistis Sophia (s. o. S. 5. 16 f. 21) die Verse, auf die die Einleitung (v. 1—6) vorbereitet.

7. Das Wort *ἀπόρροια* (S „Bach“) ist in K erhalten, vgl. Sap. Sal. 7, 25 (von der Weisheit): *ἀπόρροια τῆς τοῦ παντοκράτορος δόξης*. Die großartige Schilderung, die nun folgt, ist nicht „gnostisch“, sondern — nachdem das Thema in v. 4 f. angeschlagen war —, soll die kraftvolle Verbreitung der Gotteserkenntnis über die ganze Erde und ihre Unaufhaltsamkeit dargestellt werden. An die Taufe ist nicht zu denken; auch nichts „Mythologisches“ liegt hier vor. Vgl. Henoch 39, 5; 48, 1; 49, 1; anders Apoc. Baruch 36ff. und Sap. Sal. 5, 22.

8. „und zum Tempel gebracht“] Damit ist das Judentum des Verfassers erwiesen: alle Gotteserkenntnis kommt dadurch zu ihrem Ziele, daß die Menschen zum Tempel kommen. K und S differieren hier nicht, wenn man die LA in K bevorzugt, die sich im Targum (s. o. S. 16) findet.

12. Die Diener des Tranks sind die Lehrer, die zugleich missionieren. Die Variante in K „das Wasser des Herrn“ ist ohne Belang.

13b. K bietet dafür: „Herzensfreude haben empfangen die Entkräfteten“.

14. K bietet: „sie haben Seelen erfaßt, indem sie den Hauch schickten, damit sie nicht stürben“. Das ist schwerlich das Richtige; denn v. 13 legt es nahe, daß S im Rechte ist. Man erwartet keine Angabe darüber, wie die Seelen vor dem Tode bewahrt worden sind, wohl aber, daß sie nahe am Tode waren. Im Griechischen hat wohl *ἀποπνέω* gestanden und K las *ἀποπέμπω* und ergänzte dies.

15. „(auf)gerichtet und aufrecht gestellt“] im Original wird (nach K) hier nur *ein* Verbum gestanden haben; die Syrer haben öfters ein Verbum durch zwei wiedergegeben.

16. Der Text ist in K und S verdorben; vielleicht *παράλυσις*.

17. „sie“, nämlich die Lehrer — so scheint es wenigstens; dann ist in 17 b ein Subjectswechsel anzunehmen. Besser K: „denn sie alle haben sich in dem Herrn erkannt“, obgleich auch das etwas dunkel ist. Zu dieser Ode mag man Ps. 51, 10; 97, 11; Jes. 12, 3; Sap. Sal. 11, 4; Apoc. Joh. 21, 6; 22, 17 vergleichen. Von dieser Ode sind in K die Originalworte *ἀπορροια, οὐδε, τεχναί, μακαριοί, διακονοί, ψυχας, μελη, παρρησια* erhalten. Von diesen ist *διάκονοι* nicht unwichtig (*διάκονοι τοῦ λόγου*).

7. Ode

[Forts. v. <s 33>] Wie der (Sturm)lauf des Zornes gegen die Ungerechtigkeit, so ist der (stürmische) Lauf der Freude zu dem Geliebten hin, und er bringt ein von ihren Früchten ohne Hindernis. 2 Meine Freude ist der Herr, und mein Lauf ist zu ihm hin; das ist mein schöner Weg, 3 denn er ist mir ein Helfer zum Herrn. 4 Er hat sich selbst mir bekannt gemacht ohne Neid in seiner Einfalt, denn seine Güte hatte seine Größe klein erscheinen <s 34> lassen¹³. 5 Er ist wie ich geworden, damit ich ihn empfangen sollte, 6 er wurde mir völlig gleich geachtet, damit ich ihn anziehen sollte; 7 und ich bebte nicht, als ich ihn sah, denn er ist mein Erbarmer¹⁴. 8 Wie mein Wesen wurde er, damit ich ihn begreifen¹⁵, und wie meine Gestalt, damit ich mich nicht von ihm wenden sollte. 9 Der Vater der Erkenntnis ist das Wort der Erkenntnis. 10 Er, der die Weisheit geschaffen hat, ist weiser als seine Knechte, 11 und er, der mich geschaffen hat, wusste, ehe ich war, was ich tun würde, wenn ich in das Dasein träte. 12 Denn darum hat er sich meiner erbarmt in seiner großen

13 Die Stelle ist dunkel, aber soviel ist sicher, daß die Übersetzung von Harris: „die Größe seiner Güte hat mich erniedrigt“, nicht möglich ist, denn die beiden Substantive stehen nicht im Genitivverhältnis zu einander, und *אזלרתי (ג) אבבא* ist nicht *אזלרתי (ג) אבבא*. Ich kann das *א*[Jōd] nur als überflüssig tilgen.

14 wörtl. „mein Erbarmer“, vielleicht ist aber besser *(ד) אבבא (ב) אבבא* „der sich meiner erbarmt hat“ zu lesen.

15 wörtl. „lernen.“

Barmherzigkeit und hat mir gewährt, daß ich ihn bitten soll und empfangen von seinem Opfer;¹⁶ 13 denn er ist unvergänglich, die <s 35> Fülle der Welten und ihr Vater. 14 Er hat ihm gegeben, denen zu erscheinen, die sein eigen sind, 15 daß sie den kennen lernen möchten, der sie gemacht hat, und nicht meinen, daß sie von selbst geworden seien. 16 Denn er hat festgesetzt seinen Weg zur Weisheit, er hat ihn breit und lang gemacht und zu aller Vollendung geführt, 17 und er hat die Spuren seines Lichtes darüber gesetzt, und ich bin (ihn) vom Anfang bis zum Ende gegangen. 18 Denn es ist von ihm gemacht, und er hat seine Freude am Sohn und um seiner Erlösung willen wird er alles erhalten. 19 Und der Höchste wird bekannt sein unter seinen Heiligen, denen die frohe Botschaft zu bringen, welche Lobgesänge haben auf die Ankunft des Herrn, 20 daß sie ihm entgegengehen und ihm lobsingen mit Freude und auf der vielstimmigen Zither. 21 Es sollen vor ihm hergehen die Seher und sollen vor ihm sich zeigen 22 und sollen preisen den Höchsten in seiner Liebe, denn er ist nahe und sieht. 23 Und der Haß wird weggenommen werden von der Erde und wird mit dem Neid zusammen <s 36> versenkt werden; 24 denn die Unkenntnis ist vertilgt, weil die Erkenntnis des Herrn gekommen ist. 25 Es sollen lobsingen diejenigen, welche die Güte des Herrn, des Höchsten, besingen, 26 und sie sollen ihre Loblieder darbringen, und wie der Tag soll ihr Herz sein, und wie die Herrlichkeit des Herrn ihre (lieblichen) Stimmen, 27 und nicht soll es irgend eine Seele geben, weder ohne Erkenntnis noch stumm; 28 denn er hat seinen Geschöpfen den Mund gegeben, um die Stimme des Mundes zu öffnen nach ihm hin zum Preise. 29 Verkündet seine Macht und zeigt seine Güte. Hallelujah.

(Zu Ode 7.)

[Forts. v. <s 33>] 1. Ein prächtiges Bild eröffnet diese Ode. — „Von ihren Früchten“ ist auffallend (man muß es auf „Freude“ beziehen).

3. Wenn der Text in Ordnung ist, müßte der Weg der Helfer sein; der „Weg“ wäre dann = „die Lehre“, wie so oft. *Harris* übersetzt in Abweichung von dem überlieferten Text: „for I have a helper, the Lord“.

4. Auch Testam. Isaschar 8 wird *ἀπλότης* von Gott gebraucht. — „ohne Neid“] so auch 3, 7; 11, 6; 15, 6; 17, 12; 23, 4: *ἀφθόνως*.

5—8. Diese Verse mit 4 b stellen Gott als den Menschgewordenen dar; also sind sie christlich; allein sie lassen sich leicht ausscheiden, wenn auch nicht mit solcher Sicherheit wie 3, 9. Nach ihrer Ausscheidung schließt v. 9 an v. 4 a sich enge an. Hier heißt es: „er hat sich selbst mir bekannt gemacht“; nun wird in v. 9 fortgefahren — allerdings im Ausdruck etwas dunkel —, daß der Vater, der Erkenntnis schafft, dies durch das Wort tut. Die zwischen liegenden Verse geben eine naive modalistische Christologie wieder (anders als Phil. 2); der Gedanke, daß Gott so klein wurde, damit wir ihn ganz aufnehmen könnten, ist von den Kirchenvätern öfters — auch schon lange vor Athanasius — ausgesprochen worden. *Harris* vergleicht Lactant., de div. inst. IV, 26: „is, qui humilis advenerat, ut humilibus et infimis opem ferret et omnibus spem salutis ostenderet, eo genere afficiendus fuit, quo humiles et infimi solent, ne quis esset omnino, qui eum non posset imitari“.

10. „Die Weisheit geschaffen hat“] s. die jüdische Weisheits-Literatur.

11. S. Ps. 139.

12. Da „Opfer“ ganz sinnlos, hat die Conjectur Nestles (*οὐσία*), die graphisch in der Majuskel so leicht ist, viel für sich, s. Ode 3, 8. 10.

13. „Die Fülle der Welten“] vielleicht = *τὸ πλήρωμα τῶν κόσμων*, s. Ephes. 1, 23; 3, 19; Kol. 1, 19; 2, 9. Zu *κόσμοι* s. Ode 12, 4 ff. I. Clem. 20, 8: *ὠκεανὸς ἀπέραντος ἀνθρώποις καὶ οἱ μετ’ αὐτὸν κόσμοι*. Aber wahrscheinlich hat im Original *αἰῶνες* gestanden.

14. 15. Diese Verse sind wiederum eine Interpolation; denn v. 16 führt den Hauptgedanken fort (die „Weisheit“ s. v. 10) und der Satz: „Er hat ihm, d. h. dem Sohne, gegeben, denen zu erscheinen, die sein eigen sind“, ist ganz abrupt, s. zu diesem johanneisch gefärbten Satze Joh. 1, 11; 10, 3. 4. 12; 13, 1; zu v. 15 s. Psalm 100, 3.

16 *Nestle* vermutet *οὐσία* statt *θυσία*.

16 f. Das ist sicher jüdisch, s. die Weisheitslehren im A. T.; nach dem Evangelium ist der Weg schmal. Auch das Bekenntnis des Sängers, er sei den Weg bis zu Ende gegangen, zeigt jüdisches und nicht christliches Bewußtsein. Zu den Spuren des Lichts s. Ode 10, 7.

18. Das ist die dritte christliche Interpolation, die noch störender ist als die beiden früheren. Die Worte: „denn es ist von ihm gemacht“, sind übrigens vielleicht nicht richtig überliefert. Die folgenden Verse, die ursprünglich sind, zeigen, daß von einem Kommen des Sohnes gar nicht die Rede ist, sondern von der Ankunft Gottes selbst, und er selbst bringt (v. 19) die frohe Botschaft (εὐαγγελία). Der Annahme einer Interpolation kann man nur entgehen, wenn der Sänger unter dem Sohn sich selbst meint; aber das ist unmöglich.

19. unter seinen Heiligen] s. Ode 9, 6 etc. In den ATlichen Apokryphen häufig, im A. T. selbst selten.

21. Die Seher] wohl = die Propheten. *Harris* schreibt: „the combination of seers and singers is peculiar and belongs to a very early period in the Church History“. Allein diese Combination ist nicht christlich, sondern jüdisch. Was *Harris* mit der Verweisung auf Luc. 2, 25 meint, verstehe ich nicht.

22—29.] Zahlreiche Parallelen in den Psalmen.

8. Ode

[Forts. v. <s 36>] Öffnet, öffnet eure Herzen zum jauchzenden Empfang des Herrn, 2 und eure Liebe nehme zu vom Herzen bis zu den Lippen, 3 um Früchte zu bringen dem Herrn, ein heiliges Leben, und zu vermindern¹⁷ die Rohheit¹⁸ durch sein Licht. 4 Erhebet euch, und stehet auf, die ihr einstmals niedergebeugt waret; 5 ihr, die ihr in der Stille waret, redet, da euer Mund aufgetan ist; 6 ihr, die ihr verachtet waret, erhebet euch nun, da eure Gerechtigkeit hoch erhoben ist. 7 Denn die Rechte des Herrn ist mit euch, und er ist euch ein Helfer geworden; 8 und es ist euch Frieden bereitet, bevor euer Kampf sich erhob. 9 Höret das Wort der Wahrheit und nehmet an die Erkenntnis des Höchsten. 10 Euer Fleisch wußte nicht, was ich euch sagen würde, und auch nicht eure Herzen,¹⁹ was ich euch zeigen würde. 11 Bewahret mein <s 37> Geheimnis, ihr, die ihr durch dasselbe bewahret seid, 12 bewahret meinen Glauben, ihr, die ihr durch denselben bewahret seid, 13 begreift meine Erkenntnis, ihr, die ihr in Wahrheit mich erkennt, 14 liebet mich mit Inbrunst, ihr, die ihr liebt, 15 denn nicht wende ich mein Antlitz von dem, was mein ist. 16 Denn ich kenne sie, und ehe sie waren, habe ich sie erkannt, und ihr Antlitz; ich habe sie versiegelt, 17 ich habe ihre Glieder gebildet und meine Brüste für sie bereitet, meine heilige Milch zu trinken, auf daß sie dadurch leben möchten. 18 Ich habe Wohlgefallen an ihnen gefunden, und ich schäme mich ihrer nicht; 19 denn sie sind mein Werk und die Kraft meiner Gedanken. 20 Wer also wird auftreten gegen mein Werk, oder ihnen ungehorsam sein? 21 Ich habe Verstand und Herz gewollt und geschaffen, und sie sind mein, und zu meiner Rechten habe ich meine Auserwählten gestellt; 22 und wenn nicht vor ihnen meine Gerechtigkeit . . .²⁰. Und sie sollen nicht meines Namens beraubt werden, denn er ist mit ihnen. 23 Bittet ohne Unterlaß²¹ und bleibet in der Liebe zum Herrn, 24 und die Geliebten in dem Geliebten, und die, welche bewahret sind, in dem Lebendigen, 25 und die Erlösten in dem Erlösten, 26 und ihr sollt unvergänglich erfunden werden in allen Äonen für den Namen eures Vaters. Hallelujah.

(Zu Ode 8.)

17 *Harris* übersetzt: „zu reden mit Wachsamkeit in seinem Lichte“, er hat statt למלל ולקדש des Textes למלל ולקדש gelesen.

18 wörtl. „Wildheit“.

19 Hs. irrtüml. לבושכונ דבשכונ „euer Kleid“ statt לבושכונ דבשכונ von *Harris* verbessert.

20 Lücke.

21 Hs. הבדיל „umzäunet“ statt הבדיל „macht viel“?

[Forts. v. <s 36>] In dieser Ode spricht v. 1—9 der Sänger, aber dann Gott selbst (bis v. 22), endlich von v. 23 an wieder der Sänger. Solche Übergänge kommen auch im A. T. nicht selten vor.

8. An einen bestimmten Kampf ist schwerlich gedacht (s. *Harris*).

11. Hexaplarische Lesart zu Jes. 24, 16: τὸ μυστήριόν μου ἐμοί. In einem apokryphen Evangelium hat nach Clemens, Strom. V, 10 und Clem., Homil. XIX, 20 das Wort Jesu gestanden: μυστήριον ἐμὸν ἐμοὶ καὶ τοῖς υἱοῖς (τοῦ οἴκου) μου. Aber weder diese noch die Jesajas-Stelle braucht dem Verf. vorgeschwebt zu haben. Dagegen ist es, wie *Harris* richtig gesehen hat, möglich, daß Lactantius, der ja sicher unsre Oden gelesen hat, in VII, 26 von unserer Stelle und von v. 12 abhängig ist, sie aber anders deutet, als sie gemeint ist: „deo jubente, ut quieti ac silentes arcanum eius . . . teneamus; abscondi enim tegique mysterium quam fidelissime oportet, maxime a nobis, qui nomen fidei gerimus“. Man beachte in v. 11—14: „mein Geheimnis, meinen Glauben, meine Erkenntnis“; sodann die Aufforderung zur Liebe.

16. Man kann auch übersetzen: „und ihr Antlitz — ich habe es versiegelt“; aber diese Übersetzung scheint minder gut. Zur Sache s. Ps. 139; über das Siegel s. Ode 4, 8.

17. Der eigentümliche Ausdruck „Gottes Brüste“ auch Ode (4). 14. 19. (35).

20. „ihnen“] „mein Werk“ ist als Plural zu verstehen.

21. „meine Auserwählten“] s. 23, 2.

22. Die Annahme einer Lücke ist unvermeidlich.

23. Der Schluß der Ode erscheint christlich.

25. „In dem Erlösten“ ist auffallend.

26. Man beachte, wie stark die Oden durch die Zusage der ἀφθαρσία beherrscht sind.

9. Ode

<s 38> Öffnet eure Ohren, ich will zu euch reden, gebt mir eure Seele, daß auch ich euch meine Seele gebe, 2 das Wort des Herrn und seinen Willen, den heiligen Ratschluß, den er gefaßt hat über seinen Gesalbten. 3 Denn auf dem Willen des Herrn beruht eure Rettung, und sein Gedanke ist ewiges Leben, und unvergänglich ist eure Vollendung. 4 Seid reich in Gott, dem Vater, und nehmet auf den Gedanken des Höchsten, 5 seid stark und laßt euch erlösen durch seine Gnade. 6 Denn ich verkündige euch Frieden, euch, seinen Heiligen, 7 damit alle, die (es) hören, nicht in Krieg geraten, und die wiederum, die ihn erkannt haben, nicht verloren gehen, und daß die, welche (es) angenommen haben, sich nicht schämen. 8 Die ewige Krone ist die Wahrheit, selig diejenigen, welche sie auf ihr Haupt setzen; 9 ein kostbarer Stein (ist sie), denn Kriege sind um die Krone geführt worden, 10 und die Gerechtigkeit hat sie genommen und hat sie euch gegeben. 11 Setzt auf die Krone in seinem Bunde, die Wahrheit²² des Herrn. 12 Und alle diejenigen, die den Sieg errungen haben, <s 39> sollen eingetragen werden in sein Buch, 13 denn ihr Buch ist der Sieg, der euer ist, und er²³ sieht euch vor sich, und will, daß ihr erlöst werdet. Hallelujah.

(Zu Ode 9.)

[Forts. v. <s 38>] 1. „daß auch ich euch meine Seele gebe“] ein sehr starker Ausdruck für die Correspondenz zwischen dem Prediger und seinen Hörern; aber im Wort des Predigers redet Gott selbst.

2. über seinen Gesalbten]. Hier braucht an sich an Jesus keineswegs gedacht zu werden (gegen *Harris*); aber 2 b sieht wie eine Interpolation aus; denn 3 schließt an 2 a an und vom messianischen Ratschluß, seinem Inhalt und seinen Folgen ist in dem Psalm gar nicht die Rede, sondern die Verkündigung des Predigers genügt.

3. „Unvergänglich ist eure Vollendung“.] *Harris* richtig: καὶ ἐν ἀφθαρσίᾳ τὸ τέλος ὑμῶν.

4. „dem Vater“] ob ursprünglich?

22 *Harris* übersetzt: „in dem wahrhaftigen Bunde des Herrn“, der Text bietet aber שררא בבג (und nicht) שררא בבג.

23 nämlich „der Sieg“.

6. „seinen Heiligen“] s. Ode 7, 19. Zur Friedensankündigung s. Luc. 2, 14 und Ode 8, 8; 11, 3.
 7. „nicht in Krieg geraten“] Es ist unstatthaft, hier mit *Harris* auch nur die Möglichkeit zu erörtern, ob die Flucht der Christen nach Pella hier gemeint sei.
 8. S. Ode 1.
 9. Nicht irdische Kriege sind gemeint.
 12. Das bekannte Buch des Lebens.
 13. Dieser Vers scheint fehlerhaft überliefert zu sein; so wie er lautet, kann man ihm kaum einen Sinn abgewinnen. Soll der Sieg personifiziert gedacht sein? Zu vgl. ist (mit *Harris*) Apok. 3, 5: *ὁ νικῶν . . . οὐ μὴ ἐξαλείψω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐκ τῆς βίβλου τῆς ζωῆς.*

10. Ode

[Forts. v. <s 39>] Der Herr hat meinem Munde die Richtung gegeben durch sein Wort und hat mein Herz geöffnet durch sein Licht und hat in mir wohnen lassen sein unsterbliches Leben 2 und hat mir gegeben, zu reden (von) der Frucht seines Heils, 3 um zu lenken die Seelen²⁴ derjenigen, die zu ihm kommen wollen, und gefangen zu nehmen eine gute Gefangenschaft zur Freiheit. 4 Ich bin stark und mächtig geworden und habe die Welt gefangen genommen, 5 und es ist durch mich geschehen zum Ruhme des Höchsten und Gottes meines Vaters; 6 und die (Heiden-) Völker, die zerstreut waren, wurden zusammengeschart. 7 Und ich war unbefleckt in meiner Liebe, weil sie mich verkündeten auf Höhen, <s 40> und es wurden die Spuren des Lichts auf ihr Herz gelegt, 8 und sie wandelten in meinem Leben und wurden erlöst und wurden mein Volk in alle Ewigkeit. Hallelujah.

(Zu Ode 10.)

- [Forts. v. <s 39>] 1. In dieser schwierigen Ode scheint der Dichter (der Prophet) im Namen des Messias zu sprechen. Das ist keineswegs unerhört; aber sehr schwierig ist die Entscheidung, ob die Ode jüdisch oder christlich ist. Daß der Messias (?) redet, als habe er sein Werk schon vollbracht, spricht mehr für christlichen Ursprung. Bei der Unbestimmtheit scheint mir der jüdische Ursprung doch wahrscheinlicher; ist — wie unter dieser Voraussetzung notwendig — die Ode christlich überarbeitet, so läßt sich der ursprüngliche Text doch nicht mehr sicher herstellen (Näheres später).
 3. s. Ps. 68, 19 u. Ephes. 4, 8. — zur Freiheit] s. Ode 42, 26.
 4. „ich habe die Welt gefangen genommen“] . . . Anders, aber doch verwandt ist Joh. 16, 33.
 5. „zum Ruhme des Höchsten und Gottes meines Vaters“] Mindestens die letzten Worte sind wohl christlich.
 6. Vgl. dazu die Verheißungen im 2. Teil des Jesajas.
 7. *Harris* bezieht diesen Vers darauf, „that the reception of Gentiles has not polluted Christ. Such language does not belong to the Hellenic world, nor, we think, to the second century. But it is quite natural in a Judaeo-Christian community in Palestine in the first century“. Allein der Gedanke, daß der Christus trotz der Heidenmission unbefleckt sei, scheint mir eingetragen zu sein; denn daß speziell die Liebe zu den Heiden gemeint sei, ist nicht gesagt. Allerdings bleibt es unklar, weshalb der Verfasser hier auf die Unbeflecktheit der Liebe des Messias kommt, zumal da die Begründung: „weil sie mich verkündeten auf Höhen“ (auf hohen Plätzen), ganz dunkel ist. Vielleicht ist etwas ausgefallen oder der Text ist sonst nicht in Ordnung. — „und es wurden die Spuren des Lichts auf ihr Herz gelegt“] s. Ode 7, 17. Die Spuren des Lichts sind wohl die Strahlen des Lichts.

11. Ode

[Forts. v. <s 40>] Mein Herz ist aufgeschnitten und seine Blüte sichtbar geworden, und Güte ist in ihm aufgesproßt, und es hat Früchte getragen für den Herrn. 2 Denn der Höchste hat mich

24 das unverständliche $\text{אֲנִי הָיִיתִי כְּאֶתְרֵי}$ ist in $\text{אֲנִי הָיִיתִי כְּאֶתְרֵי}$ zu ändern.

durchschnitten mit seinem heiligen Geiste und hat meine Nieren aufgedeckt zu sich hin und hat mich erfüllt mit seiner Liebe. 3 Und sein Schneiden ist mir zur Erlösung geworden, und ich bin geeilt auf dem Wege in seinem Frieden, auf dem Wege der Wahrheit. 4 Vom Anfang bis zum Ende habe ich seine Erkenntnis empfangen 5 und habe fest auf dem Felsen der Wahrheit gestanden, wo er mich hingestellt hat, 6 und redendes Wasser kam an meine Lippen aus dem Quell des Herrn, ohne Mißgunst, 7 und ich trank und ward trunken von dem lebendigen unsterblichen Wasser, 8 und meine Trunkenheit war (mir) nicht unbewußt, sondern ich ließ die Nichtigkeit und wandte mich zu dem Höchsten, meinem Gott. 9 Und ich wurde reich durch seine Gabe und ließ die Torheit, die auf die Erde hingeworfen ist, und ich <s 41> zog sie aus und warf sie von mir. 10 Und der Herr erneuerte mich in seinem Kleide und nahm mich in Besitz in seinem Lichte und gab mir von oben unvergängliche Ruhe, 11 und ich wurde wie das Land des Sprossens und Jauchzens in seinen Früchten. 12 Und der Herr, wie die Sonne über dem Antlitz der Erde, 13 erleuchtete meine Augen, und mein Angesicht empfing den Tau, und mein Atem erfreute sich am angenehmen Geruch des Herrn. 14 Und er hat mich in sein Paradies gebracht, wo der Reichtum der Lust des Herrn ist. 15 Und ich betete den Herrn an um seiner Herrlichkeit willen, und sagte: Selig, o Herr, sind diejenigen, die in deinem Lande gepflanzt sind, und diejenigen, die einen Platz in deinem Paradiese haben, 16 und sie wachsen nach dem Wachstum²⁵ deiner Bäume und sie ziehen sich aus der Finsternis dem Lichte zu. 17 Siehe, alle sind deine vortrefflichen Arbeiter, die gute Werke tun und sich von der Bosheit abwenden zu deiner Freundlichkeit; 18 und sie haben die Bitterkeit der Bäume von sich abgewendet, nachdem sie in dein Land gepflanzt worden sind. 19 Und alles ist geworden wie ein Überrest von dir und ein ewiges Gedächtnis deiner gläubigen Werke. 20 Denn es ist viel Platz in deinem Paradiese, und es ist nichts Unnützes darin. 21 Ich fülle²⁶ alles mit Früchten. <s 42> Preis sei dir, o Gott; die Lust des Paradieses auf ewig. Hallelujah.

(Zu Ode 11.)

[Forts. v. <s 40>] 1 f. An allen drei Stellen in v. 1—3 kann man auch „beschneiden“ übersetzen. Daß an die Beschneidung gedacht ist, aber in geistlichem Sinn, ist möglich. Die Ode ist zweifellos jüdisch; die Beschneidung des Herzens ist ja ein geläufiger Gedanke von den Propheten her gewesen.

2. „meine Nieren“] s. Ps. 7, 10 und sonst. Apok. Joh. 2, 23.

6 f. „redendes Wasser“] *Harris* vergleicht Ignat., Rom. 7: ὕδωρ ζῶν καὶ λαλοῦν. Man erzählte von Wassern, die prophetische Gabe verleihen. Aber ist daran zu denken? — „ohne Mißgunst“] s. 3, 7; 7, 3; 15, 6; 17, 12; 23, 4 (ἀφθόνωσ) — „Trunken“] *Mysterien*?

9. „hingeworfen ist“] *Harris* übersetzt „diffused“; aber das heißt das Wort nicht.

10. „in seinem Kleide“] = in seinem Lichte, s. Ps. 104, 2.

13. Der Wohlgeruch des Herrn ist die Unsterblichkeit s. die christlichen Martyrien, z. B. Mart. Polyc. 15.

14 ff. Vgl. die Schilderung des Paradieses in der Apoc. Petri und sonst.

16. S. Ps. 1, 3.

18. Den guten Bäumen des Paradieses stehen die bitteren Bäume gegenüber. Dieses Bild ist die Nachwirkung einer uralten, mit den Paradieses-Legenden verbundenen Vorstellung. Bei den bitteren Bäumen speziell an die Ehe zu denken (s. das Ägypterevang.), ist nicht angezeigt.

19. „Wie ein Überrest von dir“] d. h. indem sie an Gottes Wesen Anteil bekommen, erscheint dieses in ihnen und sie selbst sind wie Teile Gottes. — „gläubige Werke“] = zuverlässige Werke.

21. Wenn zu lesen ist: „Ich fülle alles mit Früchten“, so schiebt der Dichter — was die alten Propheten auch tun — einen Gottesspruch unvermittelt ein.

25 *Harris*: „durch die Früchte“.

26 *Harris*: „ich bin ganz voll“. Aber מִלֵּאמֵר hat gewöhnl. nicht adverbelle Bedeutung wie לֵאמֹר allein, daher ist die aktive Wendung vorzuziehen.

12. Ode

[Forts. v. <s 42>] Er hat mich angefüllt mit Worten der Wahrheit, daß ich sie²⁷ aussprechen möchte, 2 und wie das Fließen des Wassers fließt die Wahrheit aus meinem Munde, und meine Lippen haben seine Früchte gezeigt. 3 Und er hat in mir gemehrt seine Erkenntnis, denn der Mund des Herrn ist das wahre Wort und das Tor seines Lichtes. 4 Und der Höchste hat es seinen Welten gegeben, den Dolmetschern seiner Schönheit, den Erzählern seines Ruhmes, den Verkündern seines Ratschlusses, den Herolden seines Gedankens und denen, die rein bewahren seine Werke. 5 Denn für die Leichtigkeit des Wortes gibt es keinen Ausdruck, und wie sein Ausdruck, so ist auch seine Leichtigkeit und Schnelligkeit; 6 und ohne Ende ist sein Gang, und niemals fällt es, sondern es steht fest, und es kennt nicht seinen Abstieg und auch nicht seinen Weg. 7 Denn wie sein Werk, so ist auch sein Ende, denn es ist Licht und Aufleuchten eines Gedankens. 8 Und die Welten haben dadurch mit einander geredet und es waren <s 43> im Wort diejenigen, die schweigsam waren. 9 Und aus ihm ist die Liebe und die Einigkeit entstanden und sie haben eine der andern gesagt, was sie hatten, und sie sind durchdrungen²⁸ von dem Wort; 10 und sie haben erkannt den, der sie gemacht hat, darum weil sie in Einigkeit waren. Denn es hat zu ihnen der Mund des Höchsten geredet, und seine Erklärung verbreitete²⁹ sich eilig³⁰ durch dasselbe; 11 denn der Wohnsitz des Wortes ist der Mensch, und seine Wahrheit ist die Liebe. 12 Selig sind diejenigen, welche dadurch alles verstanden und unsern Herrn erkannt haben in seiner Wahrheit. Hallelujah.

(Zu Ode 12.)

[Forts. v. <s 42>] Diese Ode könnte man „Lobrede auf das Wort“ überschreiben; aber an den hellenischen Logos ist nicht zu denken.

4. „Welten“] s. Ode 7, 13. Wahrscheinlich hat im Text „Äonen“ gestanden; dann läßt sich nicht verkennen, daß wir hier ein Judentum mit einem „gnostischen“ Zug vor uns haben; aber dieser „gnostische“ Zug war bis in die Doktrinen der Pharisäer vorgedrungen, woher ihn auch Paulus hat. Die Äonen sind die Vermittler und Herolde Gottes. Übrigens ist der Übergang von dem Gedanken Ps. 19, 1 f. zu dem unsrigen kaum merklich. — „seiner Schönheit“] s. Ps. 104, 1.

5. s. Ps. 19, 6 f.

6. *Harris* übersetzt: „it knows not descent nor the way of it“; im anderen Fall ist der Sinn wohl, daß der Weg des Worts von oben nach unten keine Spuren zurückläßt.

8. Die erste Hälfte des 8. Verses ist verständlich, die zweite ist dunkel; aber vermutlich ist der Sinn: die Äonen, die an sich keine Sprache hatten, wurden durch die Begabung mit dem Wort redend. An eine gnostische Äonen-Genealogie ist dennoch nicht zu denken, auch bei v. 9 nicht. Denn daß das Wort Liebe und Eintracht stiftet, ist ein naheliegender Gedanke. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß in 8 b das Subject geändert und an die Menschen, zu denen das Wort gekommen ist, gedacht ist; dann sind auch in 9 b ff. die Menschen Subject, und es ist zu übersetzen: „sie haben einer dem andern gesagt“ usw. Jedenfalls ist in V. 10 u. 11 von den Menschen die Rede.

11. „Seine Wahrheit“] scil. die des Wortes.

13. Ode

[Forts. v. <s 43>] Sieh, unser Spiegel ist der Herr; öffnet die Augen und beschauet sie in ihm und lernet, wie euer Gesicht ist, 2 und saget Lob seinem Geiste und wischet ab den Schmutz von euren Gesichtern und liebet seine Heiligkeit und ziehet sie an 3 und seid allezeit ohne Fehl bei ihm. Hallelujah.

27 nämlich „die Wahrheit“.

28 wörtl. „durchstochen“. Das Wort ist am Rande hinzugefügt.

29 wörtl. „eilte“.

30 wörtl. „eilte“.

(Zu Ode 13.)

1. „Unser Spiegel ist der Herr“] s. Jak. 1, 24 u. den seltsamen Abschnitt in Pseudocypr., de mont. Sina et Sion 13: „Ita invenimus ipsum salvatorem per Salomonem speculum immaculatum patris esse dictum (Sap. Sal. 7, 26: ἀπαύγασμα γάρ ἐστὶν φωτὸς αἰδίου καὶ ἔσοπτρον ἀκηλίδωτον τῆς τοῦ θεοῦ ἐνεργείας), eo quod sanctus spiritus dei filius geminatum se videat, pater in filio et filius in patre, utrosque se in se vident: ideo speculus immaculatus. nam et nos qui illi credimus Christum in nobis tamquam in speculo videmus, ipso nos instruente et monente in epistula Johannis discipuli sui ad populum: „ita me in vobis videte quomodo quis vestrum se videt in aquam aut in speculum““. Aber dies ist nur eine Sachparallele; unsere Ode hat nichts spezifisch Christliches. — Statt „beschauet sie“ erwartet man „euch“.

14. Ode

Wie die Augen des Sohnes auf seinen Vater, so sind <s 44> meine Augen, o Herr, allezeit auf dich (gerichtet), 2 denn bei dir sind meine Brüste und meine Lust. 3 Wende nicht ab von mir deine Barmherzigkeit, o Herr, und nimm nicht von mir deine Freundlichkeit; 4 reiche mir, o Herr, jederzeit deine Rechte und sei mir Führer bis zum Ende nach deinem Willen. 5 Ich will wohlgefällig sein vor dir um deiner Herrlichkeit und um deines Namens willen. 6 Ich will errettet werden vom Bösen, und deine Sanftmut, o Herr, bleibe bei mir und die Früchte deiner Liebe. 7 Lehre mich die Lobgesänge deiner Wahrheit, und ich will Früchte bringen durch dich, 8 und öffne mir die Zither deines heiligen Geistes, daß ich mit allen Tönen dich preise, o Herr, 9 und gemäss der Größe³¹ deiner Barmherzigkeit gib mir und eile, zu gewähren unsere Bitten; und du vermagst alles, was uns nottut. Hallelujah.

(Zu Ode 14.)

[Forts. v. <s 43>] 1. Das schöne Bild, welches nach dem in Ps. 123, 2 gebildet ist, vertieft in der Richtung auf die christliche Religion; aber die Ode hat nichts spezifisch Christliches.

2. „Meine Brüste“ d. h. Gottes Brüste, s. Ode 4. 8. 19. 35.

4. S. Ps. 48, 15. Mit Recht bemerkt *Harris*, die Ode stehe den kanonischen Psalmen näher als die meisten anderen, ohne doch ein Cento zu sein.

15. Ode

[Forts. v. <s 44>] Wie die Sonne die Freude für diejenigen ist, die ihren Tag suchen, so ist meine Freude der Herr, 2 denn er ist meine Sonne, und ihre Strahlen haben mich aufgerichtet, und ihr Licht hat alle Finsternis vertrieben vor meinem Antlitz. 3 Ich habe durch ihn meine Augen erworben und seinen heiligen Tag gesehen. 4 Mir sind Ohren zuteil geworden, und ich habe seine Wahrheit gehört. 5 Es ist mir die Idee der Erkenntnis zuteil geworden, und ich bin ergötzt worden durch ihn.³² 6 Ich habe den Weg des Irrtums verlassen und bin zu ihm gegangen und habe die Erlösung von ihm empfangen ohne Neid. 7 Und nach seiner Gabe hat er mir gegeben, und nach seiner Herrlichkeit hat er mich gemacht. 8 Ich habe Unvergänglichkeit angezogen <s 45> durch seinen Namen und habe die Vergänglichkeit abgelegt durch seine Güte. 9 Das Sterbliche ist vernichtet vor meinem Antlitz, und die Hölle abgetan durch mein Wort, 10 und aufgestiegen ist im Lande des Herrn Leben ohne

31 wörtl. „Menge“.

32 Mascul., also auf den Herrn gehend wie auch in den übrigen Sätzen. *Harris*: „sie“.

Tod, 11 und es³³ ist bekannt geworden seinen Gläubigen und ohne Einschränkung allen denen gegeben, die auf ihn trauen. Hallelujah.

(Zu Ode 15.)

[Forts. v. <s 44>] 1. *Harris* vergleicht Ps. 130, 6, aber schwerlich mit Recht.

2. Ps. 84, 12.

3. Durch die Erkenntnis-Mitteilung ist ihm das zu Teil geworden; also ist „der heilige Tag“ nicht der messianische Tag.

8 f. S. I. Kor. 15, 53 ff.

9. Es muß heißen „durch *sein* Wort“. Das hält auch *Harris* für wahrscheinlich; aber es handelt sich vielleicht nicht um einen Schreibfehler, sondern der christliche Interpolator (s. oben zu Ode 3. 7.

10) wollte, daß der Psalm als von Christus gesprochen aufgefaßt werde; allein um v. 6 und 7 willen ist das doch wiederum zweifelhaft (s. 18, 1).

33 nämlich „das Leben“.

16. Ode

[Forts. v. <s 45>] Wie das Werk des Landmanns (das Hantieren mit) dem Pfluge ist, und das Werk des Steuermanns das Ziehen³⁴ des Schiffes, 2 so ist auch mein Werk das Lied des Herrn in seinen Lobgesängen, meine Kunstfertigkeit und meine Arbeit (bestehen) in seinen Lobgesängen, 3 denn seine Liebe hat mein Herz ernährt, und bis zu meinen Lippen sprudelte es hervor seine Früchte. 4 Denn meine Liebe ist der Herr, darum will ich ihm singen, 5 denn ich bin stark durch seine Lobgesänge, und ich habe Glauben an ihn. 6 Ich werde meinen Mund öffnen, und sein Geist wird durch mich reden, 7 (von) der Herrlichkeit des Herrn und seiner Schönheit, (von) dem Werk seiner Hände und der Arbeit seiner Finger, 8 (von) der Größe seiner Barmherzigkeit und der Macht seines Wortes. 9 Denn das Wort des Herrn durchforscht (beides), das, was nicht sichtbar ist und (das), dessen Gedanke <s 46> offen darliegt; 10 denn das Auge sieht seine Werke, und das Ohr hört seinen Gedanken. 11 Er hat die Erde ausgebreitet und dem Wasser Wohnung im Meer angewiesen, 12 er hat den Himmel ausgespannt und die Sterne festgesetzt und die Schöpfung geordnet und aufgerichtet 13 und hat geruht von seinen Werken. 14 Und die Geschöpfe laufen in ihren Bahnen und verrichten ihre Werke 15 und kennen nicht Stillstand noch Müßigsein, und seine Heerscharen gehorchen seinem Wort. 16 Die Schatzkammer des Lichtes ist die Sonne, die Schatzkammer der Finsternis ist die Nacht. 17 Die Sonne aber hat er für den Tag gemacht, dass er hell sei, die Nacht aber führt die Finsternis über die Erde herauf, 18 und der Wechsel des einen mit dem andern predigt³⁵ die Schönheit Gottes. 19 Und es gibt nichts ausser dem Herrn, denn er war, bevor irgend etwas existierte, 20 und die Welten sind durch sein Wort entstanden und durch den Gedanken seines Herzens. Preis und Ehre seinem Namen. Hallelujah.

(Zu Ode 16.)

[Forts. v. <s 45>] 1 ff. *Harris* vergleicht stoische Gedanken, besonders Epiktet, und fährt fort: „I am almost tempted to believe that our Odist knew Epictetus, Disc. I, 16 („I must sing to God; that is my proper work“), and had christianised it. It may well have been a popular religious quotation in the latter part of the first century“. Aber eben weil der Gedanke sehr nahe liegt und weit verbreitet war, braucht man nicht an literarische Abhängigkeit zu denken. Kaum wichtiger ist die ebenfalls von *Harris* beigebrachte Parallele Clemens, Protrept. X, 100: γεώργει, φαμέν, εἰ γεωργὸς εἶ, ἀλλὰ γινῶθι τὸν θεὸν γεωργῶν, καὶ πλεῖθι ὁ τῆς ναυτιλίας ἐργῶν, ἀλλὰ τὸν οὐράνιον κυβερνήτην παρακαλῶν. 11 ff. Parallelen bei den Propheten und in den Psalmen, s. Ps. 104.

15. *Harris* bemüht sich, hier zu zeigen, daß der Sänger die Sabbatsruhe nicht mehr gelten lasse, ja antijüdische Polemik treibe, also ein Christ sei! Er vergleicht Justin, Dial. 22, wo es allerdings in antijüdischer Polemik heißt, daß τὰ στοιχεῖα οὐκ ἀργεῖ οὐδὲ σαββατίζει. Allein eben „οὐ σαββατίζει“ fehlt an unsrer Stelle; daher ist auch an antijüdische Polemik nicht zu denken. Die Ode ist, wie die anderen, jüdisch.

20. „Die Welten“] s. Ode 7, 13. Zur ganzen Schilderung s. I. Clem. 20.

34 das wird man kaum als „Steuern“ fassen können, eher läßt sich vielleicht Steuermann als „Schiffer“ übersetzen.

35 *Harris* verbessert מְלִילֵי מְלִילֵי d. Hs. „erfüllt“ in מְלִילֵי מְלִילֵי.

17. Ode

[Forts. v. <s 46>] Ich bin gekrönt von meinem Gott, meine lebendige Krone (ist) er, 2 und ich bin gerechtfertigt durch meinen Herrn, meine unvergängliche Erlösung aber (ist) er. 3 Ich bin befreit von dem Nichtigen und bin kein Verdammter. 4 Meine Fesseln sind zerschnitten von ihren Händen³⁶, Antlitz und Gestalt einer <s 47> neuen Person habe ich angenommen, bin in sie hineingegangen und bin erlöst. 5 Und der Gedanke der Wahrheit hat mich geführt, ich bin ihm nachgegangen und nicht in die Irre geraten. 6 Und alle, die mich sahen, waren erstaunt, und ich kam ihnen vor wie ein Fremder. 7 Und der mich kannte und mich großgezogen hat, (ist) der Erhabene in all seiner Vollendung, und er hat mich mit Ehren bedacht in seiner Freundlichkeit und meine Erkenntnis erhoben bis zur Höhe der Wahrheit; 8 und von da an hat er mir den Weg seiner Satzungen gegeben, und ich habe die Türen geöffnet, die verschlossen waren, 9 und habe die eisernen Riegel zerbrochen; mein Eisen aber ist glühend geworden und hat sich vor mir aufgelöst; 10 und nichts erschien mir verschlossen, denn die Pforte zu allem war ich. 11 Und ich ging zu allen meinen Gefangenen, sie zu lösen, daß ich keinen übrig ließe, der gebunden wäre, oder der bände. 12 Und ich gab meine Erkenntnis ohne Neid und mein Gebet in meiner Liebe. 13 Und ich säte aus in die Herzen meine Frucht und verwandelte sie in mich, und sie empfingen meinen Segen und wurden gerettet, 14 und sie scharten sich zu mir und wurden erlöst, denn sie waren für mich die Glieder, und ich ihr Haupt. 15 Preis dir, unserm Haupte, dem Herrn, dem Gesalbten. Hallelujah.

(Zu Ode 17.)

Diese Ode ist so schwierig wie die 10., der sie nahe steht.

1. S. Ode 1.

2. „Gerechtfertigt“] s. 25, 11; 29, 5. Zu v. 3 s. Röm. 8, 1.

4. „von ihren Händen“] doch wohl Fehler für „von seinen Händen“. — „neue Person“] durch die göttliche Erlösung ist ein neuer Mensch entstanden, s. v. 6; 28, 14; 41, 8.

8. „den Weg seiner Satzungen“] nicht das mosaische Gesetz kann gemeint sein, sondern besondere Anordnungen.

9. „mein Eisen“] kann nicht richtig sein; man lese „das Eisen“.

10. „denn die Pforte zu allem war ich“] Dieser Übergang ist nahezu unerträglich. Zur Sache s. Joh. 10.

11. S. Ode 10, 3. Es ist möglich, daß hier an den descensus ad inferos zu denken ist (vgl. Ode 42); doch ist diese Erklärung nicht notwendig. S. Ephes. 4, 8.

12. „ohne Neid“ s. zu Ode 3, 7 etc. Zu vgl. sind etwa Stellen wie Gal. 4, 19; 2, 20. — Man kann auch übersetzen: „Mein Gebet (war) in meiner Liebe“. Der Spruch ist auffallend.

13a. S. Matth. 13, 3 ff.—13 b. „ich verwandelte sie in mich“] Mystik! s. Ode 3, 8. — „wurden gerettet“] man kann auch übersetzen: „lebten“.

14. „Glieder und Haupt“] s. Ode 10, 8; I. Kor. 11, 3; 12, 27; Röm. 12, 5; Ephes. 4, 20; 5, 23 etc. Die Verse 11—14 sind sicher messianisch.

18. Ode

Mein Herz ist erhoben durch die Liebe zum Herrn und <s 48> ist besser geworden, so dass ich ihn preise durch meinen³⁷ Namen. 2 Meine Glieder sind stark geworden, so daß sie nicht fallen vor seiner Kraft. 3 Krankheiten sind meinem Leibe fern geblieben, und er stand vor dem Herrn nach seinem Willen, denn sein Königreich ist wahrhaftig. 4 O Herr, um der Schwachen willen nimm nicht von mir dein Wort, 5 auch halte nicht um ihrer Werke willen von mir fern deine Vollendung. 6

36 st. *בְּיָדָיו* „ihren Händen“ ist wohl besser „seinen Händen“ oder „seiner Hand“ zu lesen.

37 *Harris* in der Übers. „seinen Namen“.

Das Licht soll nicht besiegt werden von der Finsternis, auch nicht die Wahrheit vor der Lüge fliehen. 7 Zum Siege wird deine Rechte unsere Erlösung machen, und du wirst von überall her aufnehmen 8 und beschützen jeden, der im Unglück festgehalten ist. 9 Du bist mein Gott, Falschheit und Tod sind nicht in deinem Munde, 10 sondern Vollendung ist dein Wille, und Nichtigkeit kennst du nicht, 11 denn sie kennt dich auch nicht; 12 und du kennst keinen Irrtum, 13 nur weil er auch dich nicht kennt. 14 Und wie ein Blinder erschien die Unwissenheit und wie der üble Geruch des Sumpfes; 15 und sie meinten von ihr, der nichtigen, daß sie groß sei, 16 und auch sie kamen in ihrer Gestalt und wurden nichtig. Und es haben Erkenntnis diejenigen, welche wissen und nachgedacht haben 17 und sich nicht befleckt haben in ihren Gedanken, weil sie im Sinne des Herrn geblieben sind. 18 Und sie haben über diejenigen gelacht, die im Irrtum wandelten, 19 und sie haben die Wahrheit verkündet aus der Eingebung heraus, die ihnen der Höchste eingegeben hat. Preis und Herrlichkeit seinem Namen. Hallelujah.

(Zu Ode 18.)

[Forts. v. <s 47>] 1. Durch *seinen* Namen ist zu lesen.

3. „er stand“] Sinn? der Leib? Besser: „ich stand“. — „denn sein Königreich ist wahrhaftig“] Zusammenhang?

4. „um der Schwachen willen“] Die Schwachen sind hier augenscheinlich die Schlechten, s. 24, 7. 16a. Sinn: weil sie die Unwissenheit, die doch nichtig ist, für etwas Großes hielten, nahmen sie sie an und wurden nun selbst nichtig.

18. „gelacht“ s. Prov. 1, 26; Ps. 2, 4; 37, 13; 59, 9.

19. Ode

Ein Becher Milch ist mir gebracht worden, und ich habe ihn getrunken in der Süßigkeit der Güte des Herrn. 2 Der Sohn <s 49> ist der Becher, und er, der gemolken wurde, der Vater; 3 und es hat ihn gemolken der heilige Geist, denn seine Brüste waren voll, und es hätte sich nicht³⁸ geziemt, daß seine Milch achtlos verschüttet wurde. 4 Der heilige Geist hat seinen Busen geöffnet und hat die Milch der beiden Brüste des Vaters gemischt und <s 50> hat die Mischung der Welt gegeben, ohne daß sie es wußte; 5 und die, welche sie empfangen in ihrer Fülle, sind die zur Rechten, 6 Er umarmte(?)³⁹ den Leib der Jungfrau, und sie ward schwanger und gebar, und die Jungfrau wurde Mutter mit vielen Gnaden. 7 Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn, ohne Schmerzen zu haben, 8 und weil es nicht aus Unbedachtsamkeit geschehen war, daß⁴⁰ sie keine Geburtshelferin gesucht hatte, da er sie am Leben erhielt⁴¹, gebar sie mit eigenem Willen, als wäre sie ein <s 51> Mann. 9 Und sie gebar (ihn) in Beweisung und erwarb (ihn) in großer Macht 10 und sie liebte (ihn) in Erlösung⁴² und behütete (ihn) in Freundlichkeit und zeigte (ihn) in Größe. Hallelujah.

(Zu Ode 19.)

[Forts. v. <s 48>] 1—5. Da der Sohn in Ode 3, 9 und sonst interpoliert ist und da er in dem merkwürdigen, breit ausgeführten Bilde hier nur in dem kurzen und, wie es scheint, nichtssagenden Satze steht: „Der Sohn ist der Becher“, der ohne jede Störung ausgeschieden werden kann, so liegt

38 Harris übersetzt: „es war nötig für ihn, daß seine Milch genügend abgelassen wurde“, indem er לָהּ אֵלַי in אֵלַי אֵלַי ändert und אֵלַי אֵלַי mit אֵלַי אֵלַי verwechselt.

39 Harris: „öffnete“, woher diese Übersetzung? Das syr. Lexikon gibt für das Verb אֵלַי אֵלַי keine hier verwendbare Bedeutung an, im Targum bed. das Piel אֵלַי אֵלַי „umarmen“.

40 Hs. אֵלַי אֵלַי vielleicht besser: אֵלַי אֵלַי zu lesen.

41 vielleicht geradezu: „da er ihr als Geburtshelfer beistand“, denominativ von אֵלַי אֵלַי „Geburtshelferin“.

42 Harris empfiehlt für אֵלַי אֵלַי : אֵלַי אֵלַי „Windeln“ zu lesen; aber das ist durch die parallelen Ausdrücke ausgeschlossen.

die Annahme nahe, jener Satz sei eine Interpolation. Das Bild findet sich auch sonst in den Oden, wenn auch nicht so ausgeführt (s. Ode 4. 8. 14. 35). Allein obgleich die Personification des Geistes und das Prädicat „heilig“ für ihn auch jüdisch ist und obgleich auch im Judentum Gott „Vater“ heißt, so ist doch die runde Bezeichnung „der Vater“, „der heilige Geist“ — zumal nebeneinander gesetzt — schwerlich jüdisch. Also wird auch „der Sohn“ hier ursprünglich sein. Dann sind die Verse 1—5 christlich, und dies ist um so wahrscheinlicher, als die folgenden Verse christlich sind. Hier haben wir also eine von Anfang bis zum Ende christliche Ode, die unter die anderen eingemengt ist. Ist sie auch in ihrer ersten Hälfte mit einigen von ihnen verwandt (s. o.), so sticht sie doch, wie auch *Harris* gesehen hat, im ganzen von ihnen ab und zeigt, daß sie nicht Geist von ihrem Geist ist.

4. „seinen Busen“] im Syr. steht das Fem.; also auf den h. Geist bezogen; allein das ist unmöglich — der Geist zieht ja die Milch des Vaters ab; daß er seine eigene mit ihr vermischt, ist nicht anzunehmen; man muß das Mascul. einsetzen. — „Die beiden Brüste des Vaters“] *Harris* denkt an die beiden Testamente und wittert eine polemische Absicht des Verfassers; allein das ist wohl nicht richtig; denn unsere Ode ist älter als das Neue Testament, und wenn die beiden Testamente gemeint wären, würde der Verfasser sich wohl deutlicher ausgedrückt haben. Die „Mischung“ aus der Milch der beiden Brüste ist allerdings auffallend und der Verfasser mag sich etwas Besonderes dabei gedacht haben; aber wir wissen nicht was. Zur Sache s. Clemens, Paedagog. I, 6, 43: ἡ τροφή τὸ γάλα τοῦ πατρὸς . . . ἐπὶ τὸν λαθικηδέα μαζὸν τοῦ πατρὸς τὸν λόγον καταφεύγομεν . . . μόνος ἡμῶν τοῖς νηπίοις τὸ γάλα τῆς ἀγάπης χορηγεῖ, καὶ οὗτοι ὡς ἀληθῶς μακάριοι μόνοι, ὅσοι τοῦτον θηλάζουσι τὸν μαστόν, vgl. auch das Folgende, 45: τῷ οὖν γάλακτι, τῇ κυριακῇ τροφῇ, εὐθὺς μὲν ἀποκοιτηθέντες τιθηνούμεθα . . . τοῖς ζητοῦσιν νηπίοις τὸν λόγον αἱ πατρικαὶ τῆς φιλανθρωπίας θηλαὶ χορηγοῦσι τὸ γάλα. Weder hier noch in den Parallelstellen in den Oden ist ein „Milch-Ritus“, auf den angespielt wäre, anzunehmen (*Harris* hält das für möglich), sondern es handelt sich lediglich um ein Bild.

5. Man kann Matth. 25, 33 in bezug auf die „Rechte“ vergleichen.

6. Die zweite Hälfte der Ode, die hier beginnt, hat mit der ersten höchstens einen losen Zusammenhang, das Ganze ist also eine Compilation, s. den Hymnus am Schluß. Sie ist auch christlich; denn es ist in hohem Grade unwahrscheinlich, daß bereits in der messianischen Dogmatik des Judentums die Entstehung und Geburt des Messias so ausgebildet war; absolut unmöglich ist es freilich nicht. — „er umarmte“] der Geist, der also hier männlich erscheint, wie Luk. 1. Welches griechische Verbum hier gestanden hat, ist ungewiß; Lactantius hat die Stelle so citiert: „*Infirmatus est uterus virginis et accepit fetum, et gravata est et facta est in multa miseratione mater virgo*“. *Harris* vermutet, daß das griechische Wort ἐνεκοιλίσθη war. — „mit vielen Gnaden“] s. Luk. 1, 30: εὖρες χάριν παρὰ τῷ θεῷ.

7. „ohne Schmerzen zu haben“] Dieser Zug tritt in der älteren apokryphen Literatur zurück, doch s. Acta Petri c. Sim. 24: „neque vocem illius audivimus neque obstetrix subit.“ S. *Walter Bauer*, Das Leben Jesu im Zeitalter der NTlichen Apokr. (1909) S. 67 ff. Das gebärende Weib in Apok. Joh. 12, 2 schreit und hat Qual.

8. Die Stilisierung ist dunkel, klar aber der Sinn (unrichtig wohl *Harris*: „and because she was not sufficiently“ prepared [perhaps: „and because there was not (pain) she was sufficient“], and she had not sought a midwife — for He brought her to bear — she brought forth, as if she were a man etc.“). Der Verfasser ist also der Meinung, eine Hebamme sei ohne Schuld der Maria nicht anwesend gewesen, s. Protevang. Jacobi 19. 20. Seltsam ist der Schlußgedanke des Verses ausgedrückt; gemeint ist wohl, daß der Geburtsact sich bei ihr so selbständig vollzog, wie der Zeugungsact beim Manne. — Diese Vorstellungen vom Geburtsact Christ waren bereits im Anfang des 2. Jahrhunderts, und vielleicht schon früher vorhanden.

9. Hier haben wir einen kleinen fünfgliedrigen Hymnus in der Ode zu erkennen, der in der Form an I Tim. 3, 16 erinnert. — „in Beweisung“] d. h. offenkundig. — „in Erlösung“] ist nicht möglich; aber welches Wort hat dafür gestanden? — *Harris* will auch in der zweiten Hälfte der Ode polemische Absichten erkennen; allein sicher sind solche keineswegs.

20. Ode

[Forts. v. <s 51>] Ich bin ein Priester des Herrn, und ich leiste ihm priesterlichen Dienst, und ich bringe ihm dar das Opfer seines Gedankens; 2 denn sein Gedanke ist nicht wie (der Gedanke der) Welt, auch nicht wie (der Gedanke des) Fleisches, auch nicht wie (derer), die fleischlich schaffen. 3 Das Opfer des Herrn ist seine Gerechtigkeit und die Reinheit des Herzens und der Lippen. 4 Bringe deine Nieren dar ohne Tadel, und dein Inneres soll kein Inneres zwingen, und deine Seele soll keine Seele zwingen. 5 Du sollst keinen Fremdling erwerben um den Preis⁴³ deiner Seele⁴⁴ und auch nicht suchen, deinen Nachbar zu verzehren; 6 auch sollst du ihm nicht die Decke seiner Blöße rauben. 7 Ziehe aber an die Güte des Herrn ohne Neid und komme zum Paradiese und <s 52> mache dir eine Krone von seinem Baume 8 und setze sie auf dein Haupt und sei fröhlich und stütze dich auf seine Sanftmut, und Ehre wird vor dir hergehen. 9 Und du wirst empfangen von seiner Freundlichkeit und seiner Güte, und es soll dir wohlgehen in Wahrheit durch den Preis seiner Heiligkeit. Preis und Ehre seinem Namen! Hallelujah.

(Zu Ode 20.)

[Forts. v. <s 51>] 1. Daraus, daß der Verf. hier das Priestertum in geistlichem Sinne faßt, folgt nicht, daß er das berufsmäßige Priestertum förmlich verwirft (s. seine Verehrung für den Tempel in Ode 4 und 6).

2. S. Joh. 14, 27.

3. „seine Gerechtigkeit“] „seine“ zu tilgen.

4 b. Richtet sich gegen die Gewalttätigkeit im Allgemeinen. S. zum Folgenden Exod. 22.

5. Es ist sachlich ein bedeutender Unterschied, ob man mit *Harris* „Silber“ statt „Seele“ einsetzt.

Ein Grund für diese Correctur — nach ihr wäre die Sklaverei überhaupt verboten — liegt nicht vor. So wie der Text lautet, verbietet er die Erwerbung eines Sklaven nur, sofern sie seelenverderblich ist, weil der Fremdling für den Israeliten zum Verführer werden kann. Solche sittliche Ermahnungen, wie v. 4—6, sind in den Oden sonst nicht zu finden.

7. Vgl. Ode 11 und 1. — Selbst *Harris* erklärt zu diesem Psalm: „one could not say of it, taken by itself, that it was necessarily Christian; though its affinities are with Psalms that are definitely Christian“. Er hält ihn also doch für christlich; andererseits sagt er aber, der Verfasser könne wegen v. 1 f. und v. 5 ein Essener sein. Die Ode ist jüdisch.

21. Ode

[Forts. v. <s 52>] Meine Arme habe ich zur Höhe erhoben, zur Gnade des Herrn, denn er hat meine Bande von mir weggeworfen, und mein Helfer hat mich erhöht zu seiner Gnade und zu seiner Erlösung. 2 Und ich habe abgelegt die Finsternis und angezogen das Licht. 3 Und es sind mir Glieder zuteil geworden zu meiner Seele, in denen kein⁴⁵ Schmerz, auch keine Pein und keine Leiden sind. 4 Und besonders hilfreich war für mich der Gedanke des Herrn und seine unvergängliche Gemeinschaft, 5 und ich wurde erhoben in sein Licht und wirkte vor seinem Antlitz, 6 und ich war ihm nahe, ihn preisend und ihn verkündend. 7 Mein Herz floß über und fand sich in meinem Munde und stieg empor auf meine Lippen, und die jauchzende Begrüßung des Herrn wuchs auf meinem Angesicht und sein Preis. Hallelujah.

43 statt *בְּדָמָא בְּבֶקֶל* ist wohl besser *בְּבֶקֶל בְּדָמָא* lesen.

44 *Harris* corrigiert in der Übers. „deines Silbers“.

45 Hs. fälschlich „ist“ statt „nicht ist (sind)“.

(Zu Ode 21.)

3. „Glieder“] = der Leib, s. zu Ode 25, 8 (auch 17, 4; 18, 2 f.). Es ist der Leib der Unsterblichkeit gemeint. *Harris* bemerkt: „It is impossible to decide definitely from the reading of the Psalm whether it is Christian or Jewish: if he was a Christian, he was a very joyous Christian; if he was a Jew, he knew the salvation of Israel that comes out of Zion, and had the dew of Heaven upon his vineyard“. Die Ode hat nichts Christliches.

22. Ode

Er, der mich herabbrachte aus der Höhe, wird mich <s 53> auch hinaufführen aus den Niederungen, 2 er, der die in der Mitte befindlichen Dinge sammelt, der tut⁴⁶ mich auch (mitten) hinein. 3 Er, der meine Feinde und meine Widersacher zerstreut, 4 ist der, der mir die Macht gab über die Fesseln, sie zu lösen. 5 Der du durch meine Hände den siebenköpfigen Drachen bezwangst, du hast mich auch über seine Wurzeln gestellt, daß ich seinen Samen austilgen möchte. 6 Du warst daselbst und halfst mir, und allerorten ward dein Name von mir gesegnet. 7 Deine Rechte hat sein schlimmes Gift⁴⁷ zerstört, und deine Hand hat den Weg für die geebnet, die an dich glauben. 8 Du hast sie zusammengebracht aus den Gräbern und sie von den Toten gesondert. 9 Du hast die erstorbenen Gebeine genommen und sie mit Leibern überkleidet; 10 und sie waren unbeweglich, und du hast ihnen Hilfe⁴⁸ zum Leben gegeben. 11 Unvergänglich ist dein Weg geworden und dein Antlitz⁴⁹. Du hast deine Welt zur Vernichtung geführt, damit alles aufgelöst und erneuert würde, 12 und <s 54> die Grundlage für alles dein Felsen würde, und auf ihn hast du dein Reich gebaut, und es ist der Wohnplatz der Heiligen. Hallelujah.

(Zu Ode 22.)

[Forts. v. <s 52>] Diese Ode ist auch in K erhalten.

1. Es ist wohl an Präexistenz zu denken (s. 28, 15; 41, 15 f.); aber ob der Messias hier spricht, ist sehr fraglich; jedenfalls ist an Jesus Christus nicht zu denken. Auch *Harris* sagt: „There is nothing definitely Christian about the Psalm ...; it seems to be a Jewish product, or at least the work of a Judaeo-Christian“[?].

2. Die Lesart von K: „der, welcher die in die Mitte befindlichen Dinge dorthin getragen hat, hat mich über sie belehrt“, ist um einen Grad unverständlicher als die von S. Ist die Erde gemeint als die Mitte zwischen Himmel und Unterwelt? Ich verstehe den Vers nicht, ziehe aber S vor.

5. Ob unter dem Drachen ein bestimmter höllischer Feind gemeint ist oder der Satan, ist unsicher; letzteres ist wahrscheinlich; s. *Hermas*, Vis. IV, Test. Aser 7: ἐν ἡσυχίᾳ συντριβῶν τὴν κεφαλὴν τοῦ δράκοντος, etc.

5 b. „Wurzeln“] das Bild ist seltsam; gemeint sind die Ursprünge, aus denen er sich neu zu bilden vermag. S. 38, 18 f.

6. Die LA von K: „und an allen Orten umgab mich Dein Name“, ist vorzuziehen.

9. Fleischesauferstehung der Gerechten.

11. „und dein Antlitz“] ist unverständlich; aber K und S lesen so.

12. K bietet statt „dein Felsen“ vielmehr „dein Licht“; da das Licht als Fundament unverständlich und da die Pistis Sophia sich mit dem Licht so viel zu schaffen macht, so scheint die LA von S glaubwürdiger; aber was ist unter dem Felsen Gottes zu verstehen? Die LA von S klingt an Matth.

46 Der Kopte: „hat mich belehrt“; somit wäre es möglich, daß wir mit *Harris* לַסְבִּיב לְאֵלֵינוּ statt לְאֵלֵינוּ לְסִבְבֵנוּ zu lesen hätten.

47 d. Kopte: „Gift des Verleumders“.

48 d. Kopte: „Lebenskraft“.

49 so möchte ich mit dem Kopten trennen, denn פִּסְתִּי מִפְּנֵי אֵלֵינוּ ist Mascul. und kann nicht mit der Femininform אֵיתִית אֵלֵינוּ verbunden werden. *Harris*: „dein Antlitz brachte die Welt zur Vernichtung“.

16 an; doch ist das wohl nur zufällig. K bietet: „Du hast Deinen Reichtum (s. 41, 10: „sein Reichtum hat mich erzeugt“; 9, 4: „seid reich in Gott“; 11, 9. 14: „im Paradies ist der Reichtum der Lust des Herrn“) auf sie gebaut, und sie sind ein heiliger Wohnort geworden“. Diese LA ist viel weniger glatt als die von S, aber vielleicht doch die richtige. Non liquet. *Harris* sucht eine concrete, bekannte geschichtliche Situation für diesen Psalm zu ermitteln; aber das ist hoffnungslos, und er selbst zieht den Versuch halb zurück, indem er meint, es könne auch an den Descensus ad inferos gedacht werden. Das scheint mir weniger wahrscheinlich trotz einiger Verse, die man so deuten kann. — Von dieser Ode sind in K die Originalworte ἀντιδικους, ἐξουσιαν, ἐπαταξε, σπέρμα, πιστοις, ταφοις, σωμα, ἐνεργειαν, αἰωνα erhalten. Letzteres (= Welt) ist nicht unwichtig (v. 11). — Vergleichen kann man Jes. 26, 5; Ps. 89, 11; 54, 6; 20, 2; 25, 8. 9; Ezech. 37, 12. 13; Ps. 18, 31 etc.

23.Ode

[Forts. v. <s 54>] Die Freude gehört den Heiligen, und wer wird sie anziehen, außer ihnen allein? 2 Die Gnade gehört den Auserwählten, und wer wird sie nehmen, außer denen, die auf sie trauten von Anfang an? 3 Die Liebe gehört den Auserwählten, und wer wird sie anziehen, außer denen, die sie beseßen haben von Anfang an? 4 Wandelt in der Erkenntnis des Höchsten ohne Neid zu seiner Freude und zur Vollkommenheit seiner Erkenntnis. 5 Und sein Gedanke war wie ein Brief, sein Wille kam herab vom Höchsten und war gesandt wie ein Pfeil vom Bogen, der mit Kraft abgeschossen ist. 6 Und es stürzten sich auf den Brief viele Hände, ihn zu faßen, zu nehmen und zu lesen. 7 Und er entflohen ihren Fingern, und sie fürchteten sich vor ihm und vor <s 55> dem Siegel, das darauf war, 8 weil sie nicht die Macht hatten sein Siegel zu lösen, denn die Kraft, die über dem Siegel war, war stärker als sie. 9 Es gingen also hinter dem Brief her diejenigen, die ihn gesehen hatten, damit sie wüßten, wo er bliebe, und wer ihn lesen und wer ihn hören würde. 10 Ein Rad (Wirbelwind?) aber nahm ihn auf (?) und kam über ihn, 11 und es war mit ihm das Zeichen der Königsherrschaft und der Regierung, 12 und alles, was das Rad in Bewegung setzen wollte, das mähte es nieder und schnitt es ab. 13 Und es raffte die Menge dessen zusammen, das ihm entgegenstand, und es überdeckte Ströme und überschritt sie, es entwurzelte viele Wälder und machte den Weg breit. 14 Das Haupt stieg hinab zu den Füßen, weil bis zu dem Fuße das Rad gelaufen war, und was ein Zeichen an ihm war. 15 Der Brief aber war ein Empfehlungsschreiben, weil (darin) zusammengenommen waren alle Orte. 16 Und an seiner Spitze erschien das Haupt, das offenbart war, und der Sohn der Wahrheit vom Vater, dem Allerhöchsten, 17 und er erbte alles und nahm Besitz davon; der Plan vieler aber wurde vereitelt. 18 Es zeigten sich aber viele Abtrünnige frech, und sie entflohen, und die Verfolger und die, welche im Zorn waren, gingen zugrunde. 19 Und der Brief war eine große Tafel, vollständig geschrieben vom <s 56> Finger Gottes, und der Name des Vaters auf ihr und des Sohnes und des heiligen Geistes, zu herrschen in alle Ewigkeit. Hallelujah.

(Zu Ode 23.)

[Forts. v. <s 54>] 1—4. Diese Verse passen nicht zu den Folgenden.

5. Der Sänger sieht in der Offenbarung des göttlichen Gedankens bzw. Ratschlusses ein ungeheuer Plötzliches. Daß er mit dem Brief etwas Bestimmteres meint, ist nicht ersichtlich.

6 f. Man denkt an den Pandora-Mythus. Zu vgl. ist Apok. Joh. 5, 1 ff., aber die Verwandtschaft ist nicht groß.

7 ff. Das Bild ist nicht einheitlich ausgeführt; erst suchen sie den Brief zu erhaschen, dann geraten sie in Furcht des Siegels wegen (s. 4, 8; 8, 16), obgleich der Brief gar nicht in ihren Händen ist. Sie wittern Unheil, ziehen sich aber doch nicht zurück, sondern wollen wissen, was mit dem Briefe wird und was in ihm steht.

10—14. Diese Schilderung ist mir völlig unverständlich; ich muß daher auf eine Erklärung trotz aller Anläufe verzichten. Besonders unverständlich ist (außer v. 12) das Verhältnis des Briefes zum rollenden Rad (Wirbelwind? s. Ps. 77, 19: *φωνή τῆς βροντῆς σου ἐν τροχῶ*). Es scheint das messianische Gericht (s. v. 11) abbilden zu sollen, bevor der Herr selbst erscheint, s. v. 14. Wie kommt „das Zeichen“ hierher (s. 27, 2; 29, 7; 39, 6; 42, 2) und was bedeutet es hier? Ist unter „den Füßen“ die Unterwelt zu verstehen, zu der das Haupt nun herabsteigt? Schwerlich.

15. „ein Empfehlungsschreiben“] d. h. wohl „wie ein Empfehlungs- d. h. Rundschreiben“, welches viele Adressen hat; der Brief bezog sich auf die ganze Welt („alle Orte“).

16. „und der Sohn der Wahrheit“] Das sieht wie ein Zusatz aus.

17. „er erbte alles“] s. Ps. 2, 8.

19. Dieser Vers ist sicher christlich und ein Zusatz; denn nachdem in v. 15 der Brief schon einmal beschrieben war, folgt nun eine neue Beschreibung, die außerdem ganz anders lautet. Jetzt soll man sich den Brief nach Analogie der Gesetzestafeln vorstellen. Die christliche Interpolation mag schon v. 16 beginnen; aber es ist unmöglich zu sagen, wie der ursprüngliche Text gelautet hat.

24. Ode

Die Taube flatterte über dem Gesalbten, denn er war für sie das Haupt, und sang Lob über ihn, und ihre Stimme wurde gehört. 2 Und es fürchteten sich die Einwohner und die Seßhaften erschraaken, 3 und der Vogel ließ seine Schwingen (müßig), und alles Gewürm starb in seiner Höhle, und die Abgründe, die⁵⁰ verborgen gewesen waren, öffneten sich und suchten <s 57> den Herrn (ängstlich) wie Gebärende; 4 und es wurde ihnen nicht Speise gegeben, denn es war keine für sie vorhanden. 5 Und man versiegelte die Abgründe mit dem Siegel des Herrn, und es gingen zugrunde durch diesen Gedanken sie, die vorher existiert hatten, 6 denn sie waren verderbt von Anfang an, und die Vollendung ihrer Verderbtheit war das Leben. 7 Und es ging von ihnen alles zugrunde, was schwach war, denn es war nicht möglich, das Wort zu geben, daß sie bleiben sollten. 8 Und der Herr vernichtete die Gedanken aller derer, bei denen die Wahrheit nicht war; 9 denn es waren der Wahrheit verlustig gegangen, die sich in ihrem Herzen erhoben hatten, und sie waren verworfen worden, weil bei ihnen nicht die Wahrheit war. 10 Denn der Herr hat seinen Weg gezeigt und hat seine Gnade weit ausgebreitet, und diejenigen, die ihn⁵¹ verstehen, kennen seine Heiligkeit. Hallelujah.

(Zu Ode 24.)

[Forts. v. <s 56>] 1 f. Diese Ode bereitet dem Verständnis die größten Schwierigkeiten oder vielmehr, sie ist als Ganzes und in mehreren Einzelheiten völlig unverständlich. Gleich der erste Vers ist ganz dunkel. Ist an die Erzählung von der Taufe Christi gedacht? So scheint es; aber nicht nur das Folgende stimmt dazu gar nicht, sondern auch die Aussage, daß der Messias das Haupt der Taube sei, ist auffallend. Ist sie als sein Bote gedacht? Wenn aber die Stimme der Taube die Stimme des Gerichts ist, welches sich nun sofort vollzieht, darf dann noch an die Taufe Jesu gedacht werden? Muß nicht ein ganz anderer Zusammenhang zwischen Taube und Messias bestehen als der in der evangelischen Geschichte vorausgesetzte, so daß diese Geschichte ausscheidet? Dann müßte der unsrer Ode zugrunde liegende Mythos umgekehrt für die christliche Taufgeschichte herangezogen werden. Daß von der Taube gesagt wird, daß sie Lob über den Messias gesungen habe, spricht für die Beziehung auf die evangelische Taufgeschichte; aber das ist auch der einzige übereinstimmende Zug. Daß die Stimme der Taube gehört wurde, leitet schon zu etwas Fremdem über. Ist nicht das Flattern *über* dem *Gesalbten* eine christliche Interpolation in der rein jüdischen Ode, so daß der Anfang einfach gelautet hat: „Die Taube flatterte über der Erde, und ihre Stimme wurde gehört“? Dann ist an die rabbinische Vorstellung vom h. Geist als Taube, vielleicht auch an die syrischen und phönizischen Vorstellungen von der Taube als göttliche Botin und Gehilfin zu denken. (Von Gottes Fittichen ist 28, 6 die Rede). Dazu paßt auch v. 2, ja dieser Vers verlangt geradezu die Conjectur „Erde“. Also ist v. 1 christlich interpoliert.

3. Die Taube erscheint hier als der Lebensgeist; wenn sie ihre Schwingen müßig läßt, tritt der Tod ein. Aber von hier ab ist die Verworrenheit so groß (auch kann der Text an mehreren Stellen nicht richtig sein, s. z. B. v. 6), daß man nur sagen kann, daß hier eine Schilderung vom Anfang des Gerichts vorliegt, das sich auch auf das Totenreich erstreckt, sonst aber auf jede Erklärung verzichten muß. In v. 3 übersetzt *Harris*: „sie schrien zum Herrn“. — In der Überlieferung ist der evangelische Bericht von der Taufe Jesu schon frühe mannigfach ausgeschmückt worden, aber diese Erzählung hat schlechterdings keine Parallele; daher ist der Recurs auf ein apokryphes Evangelium hinfällig. *Harris*, der ihn versucht, legt großes Gewicht darauf, daß es bei Justin (Dial. 88) u. A. heißt: ἐπιπτήναι ἐπ' αὐτὸν ὡς περιστερὰν τὸ ἅγιον πνεῦμα, und vergleicht damit den Ausdruck in

50 Es ist mit *Harris* statt $\text{הַבְּרִיבִּיּוֹת} \text{ } \text{וְהַבְּרִיבִּיּוֹת}$ besser $\text{הַבְּרִיבִּיּוֹת} \text{ } \text{וְהַבְּרִיבִּיּוֹת}$ zu lesen, sonst wäre zu übers.: „und die Abgründe öffneten sich und wurden bedeckt“.

51 nämlich „seinen Weg“.

unserer Ode. Allein das ist doch eine zu geringfügige Parallele. *Harris* meint weiter, die Taufe und der Descensus ad inferos seien in der Ode möglicherweise verbunden und dafür könne es in der kirchlichen Legende eine Tradition gegeben haben; aber abgesehen von den ganz unsicheren Spuren einer solchen Verbindung (*Harris* vergleicht Desc. ad inf. 21: „Ego Joannes vocem patris de caelo super eum intonantem audivi et proclamantem: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene complacuit. Ego ab eo responsum accepi, quia ipse descensurus esset ad inferos“) — der Messias steigt in unsrer Ode nicht in die Unterwelt und vollzieht hier überhaupt nicht das Gericht oder hält einen Triumph, und die Stelle im „Desc. ad inferos“ verheißt nur, daß Jesus später in die Unterwelt steigen werde, bez. sagt nichts über den Zeitpunkt.

25. Ode

<s 58> Ich bin entkommen aus meinen Banden und habe mich zu dir geflüchtet, mein Gott, 2 denn du bist meine Rechte zur Rettung⁵² gewesen und mein Helfer. 3 Du hast zurückgehalten, die sich gegen mich erhoben, 4 und ich werde ihn nicht wieder sehen, denn dein Antlitz war mit mir, welches mich errettete durch deine Gnade. 5 Ich aber war verachtet und verworfen in den Augen vieler, und ich war in ihren Augen wie Blei. 6 Und es ward mir Stärke zu teil von dir und Hilfe. 7 Einen Leuchter stelltest du mir zu meiner Rechten und zu meiner Linken, und nichts soll an mir sein, das nicht Licht wäre. 8 Und ich bin bedeckt mit dem Kleide deines Geistes, und er hat weggenommen von mir die Kleider (von) Fell, 9 denn deine Rechte hat mich erhöht und hat Krankheit an mir vorübergehen lassen. 10 Und ich bin stark geworden in der Wahrheit und heilig in deiner Gerechtigkeit, und es fürchteten sich vor mir alle meine Widersacher. 11 Und ich bin dem Herrn zu eigen⁵³ geworden im <s 59> Namen des Herrn und ich bin gerechtfertigt worden in seiner Güte, und seine Ruhe währet in alle Ewigkeit. Hallelujah.

(Zu Ode 25.)

[Forts. v. <s 58>] Die Ode ist auch in K überliefert.

1. K: „den Banden“ und „o Herr“.

4. K richtig: „sie“ (nicht „ihn“).

8. K unrichtig: „Schirm deiner Gnade“; es ist ein Schreibfehler (*Schmidt*): Deine Gnade = πεκνα; dein Geist = πεκπλα. — „Die Kleider von Fell“ sind der Leib, an dessen Stelle ein neuer geistiger Leib getreten ist; das ist nicht gnostisch, wohl aber hellenistisch; s. die jüdisch-philosophischen Erklärungen zu Gen. 3, 21 (Philo), vgl. Ode 11, 10; 21, 3 und *Harris* p. 66 ff.

10. K wohl besser: „es haben sich entfernt von mir meine Gegner“.

11. „Und ich bin dem Herrn zu eigen geworden im Namen des Herrn“ fehlt in K durch Nachlässigkeit. — „Deiner“ und „deine“ (K); diese Variante scheint durch den Ausfall des vorigen Satzes entstanden zu sein. *Harris* will nicht entscheiden, ob die Ode jüdisch oder christlich sei; „it is possible“, fährt er fort, „that this Psalm may be meant to express the experience of the Messiah (aber ich finde nichts Messianisches in der Ode), emerging from His conflicts into victory: in that case it need not be the Christian conception of the Messiah, but it might conceivably be such a human representation as we find in the Psalms of the Pharisees (e. g. Ps. Salom. 17). But our collection, as to its first block of Psalms, is certainly of a later period than the Pharisee Psalms, so we ought to hesitate before ascribing the same Messianic ideas to the two parts of the hymnal“. Von dieser Ode sind in K die Originalworte ἐκωλυσσας, χαριτι, ἐσκεπασσας, δικαιοσύνη und χρηστότητι erhalten. Vergl. Ps. 16, 8; 28, 7. 8; 18, 29; 119, 105; Zephan. 3, 15; Ps. 132, 14 etc.

52 wörtl. „der Rettung“ אֲנִי נִצַּחְתָּ מִיָּדַי וְיָצִיאָה לִּי יְמִינִי דְפִרְקִינָא wahrscheinlich ist aber der Text nicht in Ordnung. Der Kopte liest: „du bist zu meiner Rechten gewesen, indem du mich rettetest und mir halfest“, also etwa im Syr.: אֲנִי נִצַּחְתָּ מִיָּדַי וְיָצִיאָה לִּי יְמִינִי קִדְ פִּרְוִקָא „du bist zu meiner Rechten gewesen als mein Retter und Helfer“.

53 wörtl. „des Herrn“ אֲנִי נִצַּחְתָּ מִיָּדַי וְיָצִיאָה לִּי יְמִינִי דְפִרְקִינָא *Harris* ändert den Text in אֲנִי נִצַּחְתָּ מִיָּדַי וְיָצִיאָה לִּי יְמִינִי „ich bin wunderbar geworden“.

26. Ode

[Forts. v. <s 59>] Ich sprudelte Lob für den Herrn hervor, denn ich bin sein eigen, 2 und ich will sein heiliges Loblied vortragen, weil mein Herz zu ihm (hingezogen) ist. 3 Denn seine Zither ist in meinen Händen, und die Gesänge seiner Ruhe werden nicht schweigen. 4 Ich werde ihn anrufen von ganzen Herzen, ich werde ihn preisen und erhöhen aus allen meinen Gliedern; 5 denn vom Morgen bis zum Abend gehört ihm Lob, 6 und vom Süden bis zum Norden gebührt ihm Danksagung, 7 und von den Spitzen der Höhen bis zu ihrer äußersten Grenze herrscht seine Vollendung. 8 Wer kann aufschreiben die Gesänge des Herrn oder sie lesen? 9 Oder wer kann (selbst) seine Seele zum Leben erziehen, daß seine Seele gerettet würde? 10 Oder wer vermag so zu ruhen auf dem Höchsten, daß er mit (aus) seinem Munde rede? 11 Wer vermag zu erklären die Wunder des Herrn? 12 Denn der, welcher sie erklärt, würde aufgelöst werden und würde zu dem werden, was erklärt worden ist. 13 Denn es <s 60> genügt, zu erkennen und in Ruhe zu sein, denn die Sänger stehen in Ruhe, 14 wie der Strom, der eine reiche Quelle hat, und dahin gleitet zur Hilfe derer, die ihn suchen. Hallelujah.

(Zu Ode 26.)

[Forts. v. <s 59>] 3. „seiner Ruhe“] d. h. weil bei ihm die Ruhe für die Seele ist; umgekehrt sagt der Sänger 14, 2 „meine“ Brüste, wo Gottes Brüste gemeint sind.

9. Gegen den Gedanken der Selbsterlösung.

10. Dieser Gedanke ist der Schlüssel für die ganze Haltung des Sängers in vielen Oden!

12. „er würde aufgelöst werden“] scil. als kreatürlicher Geist; er würde selbst ein Wunder werden. Das ist ein richtiger Gedanke: was erklärt werden kann, ist damit in die gemeine Natürlichkeit herabgezogen. Auch bei manchen Kirchenvätern findet sich diese Einsicht; *Harris* citiert *Lactant.*, *Inst. div.*, praef.

13. ἀρκεῖ γὰρ γινώσκειν καὶ ἀναπαύειν. Mit Recht vergleicht *Harris Clem. Alex.*, *Paed.* I, 6, 29: τὸ πέρασ τῆς γνώσεως ἢ ἀνάπαυσις. — Die Sänger stehen in Ruhe] d. h. die, welche Gottes Herrlichkeit erkennen und besingen, sind ἐν ἀναπαύσει.

14. Der Strom fließt insofern in Ruhe, als er stetig und nicht nur stoßweise fließt, bezw. niemals versiegt.

27. Ode

[Forts. v. <s 60>] Ich habe meine Hände ausgestreckt und dem Herrn geheiligt, 2 denn das Ausdehnen meiner Hände ist sein Zeichen, und mein Ausbreiten das aufgerichtete Holz. Hallelujah.

(Zu Ode 27.)

[Forts. v. <s 60>] 1 f. S. Ode 42, 1—3; das ist eine Dublette zu unserer Ode — die einzige, die sich in der Sammlung findet. Gemeint sein kann nur das Kreuz; denn „das aufgerichtete Holz“ kann nur, wenn es mit einem Querbalken versehen ist, mit den ausgebreiteten Händen verglichen werden. Der christliche Ursprung dieser kleinen Ode scheint unzweifelhaft. Die Kreuzes-Symbolik ist im Christentum uralte (s. *Barnabas*, *Justin* usw.). Oder kann man mit Aussicht auf Erfolg zu zeigen versuchen, daß die Kreuzes-Symbolik im Judentum irgendwo bereits vorhanden war? Auf eine uralte exotische Kreuzes-Symbolik zu recurreren, scheint mir unstatthaft.

28. Ode

[Forts. v. <s 60>] Wie die Flügel⁵⁴ der Tauben über ihren Jungen und der Mund ihrer Jungen zu ihrem Munde, 2 so sind auch die Flügel des Geistes über meinem Herzen. 3 Mein Herz ist fröhlich und hüpfet wie ein Kind, das im Leibe seiner Mutter hüpfet. 4 Ich habe geglaubt, darum habe ich Ruhe gefunden, denn er ist treu, an den ich geglaubt habe. 5 Er hat mich reichlich gesegnet und mein Haupt ist bei ihm, und das Schwert soll mich nicht von ihm scheiden, auch nicht der Säbel. 6 Denn ich war bereit, bevor die Vernichtung kam, und ich war auf seine unvergänglichen Fittiche gesetzt, 7 und unsterbliches Leben ist hervorgekommen <s 61> und hat mich geküßt⁵⁵, und davon ist der Geist in mir, und er kann nicht sterben, denn er ist lebendig. 8 Es wunderten sich diejenigen, die mich sahen, denn ich war verfolgt und sie meinten, ich wäre verschlungen, denn ich kam ihnen vor wie einer von den Verlorenen. 9 Meine Bedrückung aber wurde mir zur Rettung, und ich bin zu ihrer Verwerfung geworden, weil kein Eifer in mir war. 10 Weil ich einem jeden Gutes tat, wurde ich gehaßt, 11 und sie umringten mich wie tolle Hunde, die in ihrem Unverstand gegen ihren eigenen Herrn gehen; 12 Denn ihr Verstand ist verderbt, und ihr Sinn ist verkehrt. 13 Ich aber hielt das Wasser in meiner Rechten und seine Bitterkeit ertrug ich durch meine Süßigkeit. 14 Und ich ging nicht zugrunde, weil ich nicht ihr Bruder war, denn auch meine Abstammung war nicht wie die ihrige. 15 Und sie suchten meinen Tod und fanden ihn nicht, denn ich war älter, als ihr Gedächtnis (reichte); 16 und vergebens bedrohten sie mich 17 und die, welche hinter mir waren, versuchten umsonst das Gedächtnis jenes, der vor ihnen war, zu <s 62> vernichten; 18 denn dem Gedanken des Herrn kann man nicht zuvorkommen, und sein Herz ist größer als alle Weisheit. Hallelujah.

(Zu Ode 28.)

[Forts. v. <s 60>] 3. Vgl. Luk. 1, 41.

5. Vgl. Röm. 8, 35.

6. „bereit“] d. h. in dem richtigen Zustande.

9. „zur Rettung“] hier erinnert man sich an den ebenfalls ganz paradoxen Satz in Ode 24, 6: „und die Vollendung ihrer Verderbtheit war das Leben“. Ich glaube, daß hier wie dort der Text nicht in Ordnung ist. — „zu ihrer Verwerfung, weil kein Eifer in mir war“] d. h. kein unheiliger Eifer nach ihrem Sinn; aber der Satz ist nicht verständlich. *Harris* fragt, ob nicht zu übersetzen sei: „Weil ich kein Zelot war“. Das gäbe einen geschichtlichen Fingerzeig; aber die Übersetzung wäre ein Wagnis.

11. Vgl. Ps. 22, 17.

13. „das Wasser“] *Harris* meint: „that I might put out their flame“; aber das ist unmöglich; das Wasser ist ja bittres Wasser; *Harris* übersetzt freilich: „ihre Bitterkeit“. Daß er das bittre Wasser in seiner Rechten hält, ist ein ganz dunkler Ausdruck. Sollte „ihre Bitterkeit“ zu lesen sein, so wäre das Wasser als Sakrament zu denken.

14. Durch die Prädestination Gottes und die Erlösung ist er ein anderer als sie; vgl. 17, 4. 6.

15. Hier sieht man, daß an Christus nicht zu denken ist. — „ich war älter als ihr Gedächtnis“] ist wohl von seiner Prädestination zu verstehen.

17. „hinter . . . vor“] d. h. jünger . . . älter, s. v. 15. Der, der vor ihnen war, ist er selbst.

29. Ode

54 statt בָּרַחַת ist בָּרַחַת zu lesen, denn ein Stat. constr. mit folg. בָּ ist unmöglich. Vgl. auch das zu Ode 10, 2 Bemerkte.

55 יִשְׁתָּהוּבֵנִי kann, vorausgesetzt, daß der Text richtig wiedergegeben ist, nur Perf. von שָׁהַב „küssen“ sein. *Harris* übers. „wird mir zu trinken geben“ also Imperf. Afel von שָׁהַב das müßte aber יִשְׁתָּהוּבֵנִי lauten. יִשְׁתָּהוּבֵנִי ist dann als verlängerte Perfectform zu fassen.

[Forts. v. <s 62>] Der Herr ist meine Hoffnung, ich werde nicht durch ihn zuschanden werden; 2 denn er hat mich nach seiner Herrlichkeit gemacht und hat auch nach seiner Güte mir gegeben, 3 und er erhöhte mich nach seiner Barmherzigkeit und stellte mich hoch nach seiner Majestät. 4 Und er führte mich hinauf aus den Tiefen der Hölle und riß mich aus dem Rachen des Todes. 5 Er warf meine Widersacher zu Boden und rechtfertigte mich in seiner Gnade. 6 Denn ich glaubte an den Gesalbten des Herrn, und es schien mir, daß er der Herr sei; 7 und er zeigte ihm das Zeichen dafür und leitete mich in seinem Lichte und gab mir den Stab seiner Macht, 8 daß⁵⁶ ich ihm untertan mache die Gedanken der Völker und zu beugen die Kraft der Gewaltigen, 9 und Krieg zu machen durch sein Wort und den Sieg zu erringen durch seine Kraft. 10 Und der Herr warf meinen Feind zu Boden durch sein Wort, und er war wie Spreu, die der Wind wegführt. 11 Und ich gab dem Herrn die Ehre, weil er seinen Knecht groß gemacht hat und den Sohn seiner Magd. Hallelujah.

(Zu Ode 29.)

[Forts. v. <s 62>] In dieser Ode sind die Verse 6 und 7 a offenbar christlich; denn „das Zeichen“ ist das christliche Kreuzeszeichen (s. 27, 2 und 42, 2; die Stellen, wo das Zeichen sonst noch vorkommt [23, 14; 39, 6], können nicht verglichen werden); aber diese Verse durchbrechen den Zusammenhang in einer unerträglichen Weise, und von dem Gedanken, den sie anschlagen, wird im Folgenden gar kein Gebrauch gemacht. Schaltet man sie aus, so setzt sich die lobpreisende Erzählung, wie Gott den Sänger geführt und erhöht habe, einfach fort: „Er warf meine Widersacher zu Boden und rechtfertigte mich in seiner Gnade; er leitete mich in seinem Lichte und gab mir den Stab seiner Macht“. v. 1—7 b bilden also (außer v. 6. 7 a) eine geschlossene Einheit; aber die vv. 8. 9 erscheinen sehr hoch gegriffen und v. 10 a ist eine Dublette zu v. 5 a. 7. „er zeigte ihm“] Schreibfehler für „mir“? 10. S. Ps. 1, 4—11. Vgl. Sap. Sal. 9, 5.

30. Ode

<s 63> Füllet euch Wasser aus der lebendigen Quelle des Herrn, denn sie ist für euch geöffnet, 2 und kommt alle ihr Durstigen, und nehmet den Trank und erquicket euch an der Quelle des Herrn, 3 weil sie schön und rein ist und die Seele erquicket; denn ihr Wasser ist angenehmer als Honig, 4 und die Honigwabe der Bienen ist nicht damit zu vergleichen. 5 Denn von den Lippen des Herrn ist es geflossen, und aus dem Herzen des Herrn stammt sein Name. 6 Und es kam endlos und unsichtbar, und nicht kannte man es, bevor es in die Mitte gestellt⁵⁷ war. 7 Selig sind alle, die davon getrunken haben und dadurch erquickt worden sind. Hallelujah.

(Zu Ode 30.)

[Forts. v. <s 63>] S. Jes. 55, 1; Joh. 7, 37: *ἐάν τις διψᾷ, ἐρχέσθω πρὸς με καὶ πινέτω*. Apoc. Joh. 22, 17: *ὁ διψῶν ἐρχέσθω, ὁ θέλων λαβέτω ὕδωρ ζωῆς δωρεάν*. Zu v. 3 und 7 s. Matth. 11, 28: *ἀναπαύσω ὑμᾶς*, aber unsre Ode braucht nicht christlich zu sein. — 5. „Herz des Herrn“ s. 4, 5; 16, 20; 28, 18.

31. Ode

56 statt *וַיַּעֲבֹדְנִי וַיַּעֲבֹדְנִי* „und ich machte untertan“ ist besser *וַיַּעֲבֹדְנִי וַיַּעֲבֹדְנִי* zu lesen, worauf auch die folg. Infinitive hinweisen.

57 wörtl. „gegeben“.

[Forts. v. <s 63>] Die Abgründe sind zerstört worden vor dem Herrn, und die Finsternis ist vernichtet worden durch seinen Anblick, 2 der Irrtum ist in die Irre gegangen und untergegangen durch ihn, und die Torheit⁵⁸ bot einen pfadlosen Weg⁵⁹ und wurde versenkt durch die Wahrheit des Herrn. 3 Er öffnete seinen Mund und redete Güte und Freude und stimmte ein neues Loblied an für seinen Namen, 4 und er erhob seine Stimme zu dem Höchsten und brachte ihm jene als Söhne dar, die in seinen Händen waren, 5 und seine Person wurde für gerecht erklärt, denn also hatte ihm gegeben sein heiliger Vater. 6 Geht hinaus, ihr, die ihr geplagt seid, und empfanget Freude und nehmet eure Seele als Erbe durch seine Gnade und nehmet euch das unsterbliche Leben. 7 Und sie erklärten mich für schuldig, als ich auftrat, <s 64> der ich (noch) niemals schuldig gewesen war, und sie verteilten meine Beute, während ihnen doch nichts geschuldet wurde. 8 Ich aber duldete schweigend und war still, als ob mich von ihrer Seite nichts gerührt hätte, 9 sondern ich stand unbeweglich wie ein feststehender Fels, der von den Wellen gepeitscht wird und standhält. 10 Und ich ertrug ihre Bitterkeit aus Demut, 11 um mein Volk zu retten und als Erbe zu besitzen, und um nicht ungütig zu machen die Verheißungen an die Erzväter, die ich ihnen gegeben hatte, zur Errettung ihres Samens. Hallelujah.

(Zu Ode 31.)

[Forts. v. <s 63>] 1. S. die 24. Ode. Der Herr in v. 1 und 2 ist Gott selbst; aber in v. 3—5 spricht der Sänger nicht von Gott, sondern vom Sohn Gottes, ohne daß der Übergang angezeigt wäre; diese Verse sind offenbar christlich.

6. erinnert an Matth. 11, 28, ist aber doch wohl unabhängig davon.

7 ff. Die Rede geht auf einmal (und bis zum Schluß) in die erste Person über. Der ganze Abschnitt ist höchst wahrscheinlich christlich; denn die Verweisung auf Jes. 53 reicht nicht aus. Übrigens macht diese Ode den Eindruck einer Compilation wie Ode 41 und 42.

7. S. II Kor. 5, 5; I Petr. 2, 22.

8. S. Mark. 15, 5; I Petr. 2, 23.

9. Harris vergleicht Ignat. ad Polyc. 3.

10. S. Matth. 11, 29.

11. S. Luk. 1, 55; Röm. 15, 8.

32. Ode

[Forts. v. <s 64>] Für die Seligen gibt es Freude aus ihrem Herzen und Licht von dem, der in ihnen wohnt, 2 und die Worte aus der Wahrheit, die aus sich selbst stammt; denn sie ist stark durch die heilige Kraft des Herrn, und sie ist unerschütterlich immer und ewiglich. Hallelujah.

(Zu Ode 32.)

[Forts. v. <s 64>] 2. *αὐτοφύης*. Harris vergleicht Lactant., Div. Inst. I, 7: die göttliche Natur ist *αὐτοφύης, ἀδίδακτος, ἀμήτωρ, ἀστυφέλικτος*.

33. Ode

58 statt $\lambda\omicron\sigma\lambda\iota\ \alpha\lambda\tau\omicron\tau\omicron\psi$ des Textes lies $\lambda\omicron\sigma\lambda\iota\ \alpha\lambda\tau\iota\tau\psi$. [in Hubert Grimme, Die Oden Salomos, Syr.-Hebr.-Deutsch, Ein kritischer Versuch, Heidelberg 1911, steht im syr.Ṭēṭ. . . anstelle des 1.Taw bei Flemming-Harnack, wenn ich das richtig gedeutet habe.

59 wörtl. „ein Nicht-Gehen“ resp. „einen Nicht-Weg“.

[Forts. v. <s 64>] Wiederum (aber) eilte die Gnade und ließ das Verderben und kam herab in ihm, um es unschädlich zu machen. 2 Und er vertilgte die Vernichtung vor seinem Angesicht⁶⁰ und zerstörte alle ihre Ordnungen. 3 Und er trat auf einen hohen Gipfel und ließ seine Stimme (schallen) von einem Ende der Erde <s 65> bis zum andern, 4 und er zog zu sich heran alle, die ihm gehorchten, und keiner erschien als böse. 5 Aber es erhob sich eine vollkommene Jungfrau, die predigte, rief und sprach: 6 Ihr Menschensöhne, kehret um, und ihr Töchter kommet⁶¹ 7 und verlaßt die Wege dieses Verderbens und kommet näher zu mir, und ich will in eure Mitte treten und euch herausführen aus der Vernichtung, 8 und will euch weise machen auf den Wegen der Wahrheit; ihr sollt nicht verderben und auch nicht zugrunde gehen. 9 Höret mich und laßt euch erlösen, denn ich verkündige die Gnade Gottes unter euch, und durch meine Hände werdet ihr erlöst werden und selig sein. 10 Ich bin euer Richter, und denen, die mich angezogen haben, soll kein Unrecht geschehen, sondern sie sollen die neue, unvergängliche⁶² Welt besitzen. 11 Meine Auserwählten wandeln in mir, und meine Wege will ich denen kund tun, die mich suchen, und ich will in ihnen Vertrauen erwecken auf meinen Namen. Hallelujah.

(Zu Ode 33.)

[Forts. v. <s 64>] 1. „aber“] wird wohl besser nicht übersetzt. — „die Gnade“] s. 34, 6; man erinnere sich, welche Bedeutung ἡ χάρις bei Paulus und Johannes hat; aber unsre Ode ist nicht christlich. — „ließ das Verderben“] unklar. — „in ihm“] sowohl dieser Ausdruck — gemeint ist natürlich der Herr (Gott) — als auch das „Wiederum“ machen es wahrscheinlich, daß der Eingang fehlt.

4. „keiner erschien als böse“] scil. von den Gehorchenden.

5. Der Übergang ist so abrupt, daß man an der ursprünglichen Einheit der Ode zweifeln muß. — „eine vollkommene Jungfrau“] Wer ist das? Die Weisheit Gottes (Prov. 8)? An die Jungfrau Maria ist jedenfalls nicht zu denken. Gemeint ist vielleicht der h. Geist.

7 ff. Die Jungfrau spricht in messianischen Worten; es ist hier lehrreich zu sehen, wie unbekümmert der Sänger in Anwendung derselben ist.

10 f. Wohl Subjectswechsel; denn in diesen Versen spricht Gott selbst. Auch diese Ode macht einen compilerischen Eindruck.

34. Ode

[Forts. v. <s 65>] Es gibt keinen rauhen Weg, da wo ein einfaches Herz ist, 2 auch keine Wunde bei geraden Gedanken, 3 auch keinen Sturmwind in der Tiefe eines erleuchteten Gedankens. 4 Wen⁶³ von allen Seiten Vortrefflichkeit⁶⁴ umgibt, in dem ist nichts <s 66> Zwiespältiges. 5 Gleich dem was unten ist, ist das was oben ist; denn alles ist oben, unten ist nichts, sondern es kommt denen so vor, die keine Erkenntnis haben. 6 Die Gnade ist offenbart worden zu eurer Errettung. Glaubet, lebet und laßt euch erretten. Hallelujah.

(Zu Ode 34.)

[Forts. v. <s 65>] 1 f. Das sind gute und warm empfundene Worte!

60 wörtl. „vor sich“.

61 es ist natürlich nicht mit *Harris* תחנן die richtige Form wäre תחינן „lebet“, sondern תחנן Imperat. von תחנן zu lesen.

62 lies דא חבלא (כ) גבדל.

63 mit Rücksicht auf חבובים im zweiten Teile des Satzes möchte ich lieber גבדל אידא statt גבדל אידא „wo“ lesen.

64 wörtl. „das Schöne, das Vortreffliche“. Die Übersetzung von *Harris* ist ganz unverständlich: where one in surrounded by every beautiful place, there is nothing, that is divided.

5. Das ist eine mystische Speculation; nur das Göttliche, das Gute (das, was oben ist) hat Sein; das Schlechte bzw. das Irdische hat keine Existenz. Vgl. Acta Philippi 34: *εἶπεν γάρ μοι ὁ κύριος· Ἐὰν μὴ ποιήσητε ὑμῶν τὰ κάτω εἰς τὰ ἄνω καὶ τὰ ἀριστερὰ εἰς τὰ δεξιὰ οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν μου*. Übrigens erwartet man 5 a die umgekehrte Aussage: „Gleich dem, was oben ist, ist das, was unten ist“. Indessen ist doch fraglich, ob hier an das Gute und Schlechte gedacht ist. Alle Dinge haben, bevor sie auf Erden erscheinen, ihre Existenz bei Gott und vor Gott gehabt, und dies ist ihre wahre Existenz; unten zeigt sich nur ihre Erscheinung (*φανεροῦνται*). „Unten“ ist daher „nichts“.

35. Ode

[Forts. v. <s 66>] Den Tautropfen des Herrn hat er auf mich in Erquickung geträufelt, 2 und die Wolke des Friedens hat er über mein Haupt gestellt, die mir Beschützerin war zu jeder Zeit. 3 Bei der Errettung wurde sie mir zu teil, alles bebte und war erschreckt. 4 Und von ihnen [scil. den Erschreckten] ging aus Rauch und Gericht, und und ich war ruhig in dem Befehl des Herrn, 5 und mehr als Schatten war er mir und mehr als Fundament. 6 Und wie ein Knabe von seiner Mutter wurde ich getragen, und es gab mir Milch der Tau des Herrn, 7 und ich wurde groß durch seine Gabe und ruhig in seiner Vollendung, 8 und ich breitete meine Hände aus bei dem Aufstieg meiner Seele, und ich nahm meine Richtung zu dem Höchsten und war errettet bei ihm. Hallelujah.

zu Ode 35: kein Kommentar.

36. Ode

Ich ruhte auf dem Geiste des Herrn, und er erhob mich <s 67> zur Höhe, 2 und er stellte mich auf meine Füße auf der Höhe des Herrn vor seine Vollendung und seine Herrlichkeit, während ich (ihn) pries mit der Harmonie seiner Gesänge. 3 Er (der Geist) hat mich erzeugt vor dem Angesicht des Herrn, und obwohl ich ein Mensch war, bin ich das Licht, der Sohn Gottes, genannt worden, 4 während ich (ihn) pries mit den Preisenden und groß war unter den Mächtigen; 5 denn nach der Größe des Höchsten hat er⁶⁵ mich gemacht und nach seiner Erneuerung hat er mich erneuert. Und er⁶⁶ hat mich gesalbt aus seiner Vollkommenheit; 6 und ich wurde einer von den ihm Nahestehenden, und mein Mund öffnete sich wie eine Tauwolke, 7 und mein Herz sprudelte hervor wie ein hervorbrechender Strom der Gerechtigkeit, 8 und mein Nahesein war in Frieden, und ich wurde festgegründet durch den Geist seiner Regierung. Hallelujah.

(Zu Ode 36.)

[Forts. v. <s 66>] In dieser Ode ist die Stelle, die christliches Gepräge trägt (v. 3), interpoliert; sie paßt gar nicht in den Zusammenhang, und der Interpolator hat das Übel dadurch verdeckt, daß er in v. 4 den Schluß des 3. Verses nachgeahmt hat; aber v. 4 paßt auch zu v. 3 so schlecht, daß man vielleicht annehmen muß, statt v. 3 habe ursprünglich etwas anderes gestanden. Jedenfalls ist v. 3 aus der ursprünglichen Ode zu tilgen. Anlaß zur Interpolation gab dem Christen der 5. Vers, wo von einer Salbung die Rede ist (s. Testam. Levi 8: *ὁ πρῶτος ἤλειψέ με ἐλαίῳ ἀγίῳ κτλ.*); ihr sollte die Geburt aus dem Geiste vorangehen. Vers 5 schließt nicht schlecht an v. 2 an; der Geist des Herrn ist (s. v. 1) Subject in 5 ab. In v. 5 c tritt der Herr selbst als Subject ein; dieser Wechsel hat nach dem Charakter der Oden keine Bedenken. Nach Ausscheiden der Verse 3 u. 4 (unverständlich sind die Worte: „und groß war unter den Mächtigen“) erhebt sich auch bei dieser (jüdischen) Ode die Frage,

65 Femininform, also ist Subject „der Geist“.

66 Masculinform, somit könnte nur „Gott“ Subject sein.

ob sie messianisch ist. Sie kann nur im Zusammenhang der gleichartigen Oden erörtert werden. Doch kann schon hier gesagt werden, daß die Annahme, daß hier ein jüdischer Frommer spricht, näher liegt.

37. Ode

[Forts. v. <s 67>] Ich habe meine Hände ausgestreckt zu dir, mein Herr, und zu dem Höchsten habe ich meine Stimme erhoben 2 und habe geredet mit den Lippen meines Herzens, und er hat mich gehört, als meine Stimme zu ihm reichte, 3 seine Antwort kam zu mir, die mir die Früchte meiner Mühen gab, 4 und mir Ruhe gab durch die Güte des Herrn. Hallelujah.

zu Ode 37: kein Kommentar.

38. Ode

[Forts. v. <s 67>] Ich bin hinaufgestiegen zum Lichte der Wahrheit wie auf einen Wagen, 2 und die Wahrheit hat mich geleitet und mich gebracht und hat mich vorbeigeführt an Schlünden und Spalten <s 68> und vor Klippen und Wogen mich errettet. 3 Und sie wurde mir ein Hafen⁶⁷ der Rettung und setzte mich auf die Arme des unsterblichen Lebens, 4 und sie ging mit mir und gab mir Ruhe und ließ mich nicht irgehen, denn sie war die Wahrheit. 5 Und mir drohte keine Gefahr, weil ich mit ihr ging, 6 und ich irrte in nichts, weil ich ihr gehorchte, denn vor ihr floh der Irrtum und begegnete ihr nicht. 7 Die Wahrheit aber ging auf gradem Wege, 8 und alles, was ich nicht wußte, zeigte sie mir, alle Gifte des Irrtums und jene Schläge, welche man für die Todesfurcht hält. 9 Und ich sah den Verderber des Verderbens, während die Braut, die verdorben ist, geschmückt war, und den Bräutigam, der verdirbt und verdorben ist. 10 Und ich fragte die Wahrheit: „Wer sind diese“? und sie sprach zu mir: „Das ist der Verführer zum Irrtum und der Irrtum, 11 und sie gleichen dem Geliebten und seiner Braut, und sie verführen die Welt und verderben sie. 12 Und sie laden viele zum Gelage 13 und geben ihnen den Wein ihrer Trunkenheit zu trinken, und (jene) speien (dann) ihre Weisheit und ihren Verstand aus, und sie machen dieselben von Sinnen, 14 und darnach lassen sie sie; jene aber laufen umher wie Rasende⁶⁸ und Verderben bringende, indem kein Herz⁶⁹ in ihnen ist, auch suchen sie ihn nicht“. 15 Ich aber war weise geworden, so daß ich nicht in die Hände des Verführers fiel, und ich freute mich für mich selbst, daß die Wahrheit mit mir ging, 16 und ich war festgegründet und war errettet und war erlöst, 17 und mein Fundament war auf die Hand des Herrn gelegt, weil er mich gepflanzt hatte. 18 Denn er hat die Wurzel gesteckt, und sie getränkt und gefestigt und gesegnet, und ihre Früchte währen in Ewigkeit. 19 Sie drang tief, kam empor und breitete sich aus, sie war voll und wurde größer. 20 Und der Herr allein wurde verherrlicht in seiner Pflanzung <s 69> und in seiner Bearbeitung, in seiner Sorge und in den Segenssprüchen seiner Lippen, 21 in der schönen Pflanzung seiner Rechten und in dem Auffinden seiner Pflanzung und in der Erkenntnis seines Ratschlusses. Hallelujah.

(Zu Ode 38.)

[Forts. v. <s 67>] Ein Lobpreis der Wahrheit, wie sonst die Weisheit gepriesen wird. Die Ode ist apokalyptisch, vgl. Henoch.

67 יָדָה לְיָדָה לְמַנְהֵל möchte ich limēnā aussprechen. *Harris*: le-mānā „zu einem Werkzeug“.

68 Hs. פִּקְדֵינִי חֲסֵדִי „Suchende“, *Harris* verbessert פִּקְדֵינִי חֲסֵדִי.

69 = Verstand.

9. „den Verderber des Verderbens“] d. h. den verderbten Verderber. Die Figuren (2 oder 3) sind nicht deutlich.

11. Sie sind das böse Gegenbild der wahren bräutlichen Gemeinschaft zwischen dem Herrn und den Seinen.

13. Vgl. ähnliche Prophetenstellen.

21. „in dem Auffinden“] kann nicht richtig sein, wenn es nicht ein Synonym zu „Erkennen“ ist.

Harris schreibt: „We are tempted to believe that the writer had at one time been brought face to face with some special outbreak of erroneous teaching, one of the many Antichrists of the first century. There are some things which suggest Simon Magus and his Helena, who went about to mislead the faithful. It is, however, useless to try and define the situation more closely“. Mir scheint, daß der Text nicht fordert, an eine bestimmte häretische Bewegung zu denken.

39. Ode

[Forts. v. <s 69>] Gewaltige Ströme sind die Kraft Gottes, 2 und diejenigen, welche ihn verachten, bringen sie herbei den Kopf nach unten und hemmen ihren Schritt, 3 und sie zerstören ihre Furten, zerreißen ihre Leiber und vernichten ihre Seelen, 4 denn sie sind geschwinder als der Blitz und schneller; und diejenigen, die sie im Vertrauen überschreiten, werden nicht erschüttert, 5 und diejenigen, welche auf ihnen wandeln ohne Fehl, werden nicht erschreckt, 6 denn das Zeichen an ihnen ist der Herr, und das Zeichen ist der Weg derer, die hinübergehen im Namen des Herrn. 7 Zieheth also an den Namen des Herrn und erkennet ihn, und ihr werdet ohne Gefahr hinübergehen, da die Flüsse euch gehorchen werden. 8 Der Herr hat sie überbrückt durch sein Wort, und er betrat und überschritt sie zu Fuß, 9 und seine Fußtapfen standen auf dem Wasser und wurden nicht zerstört, sondern sie waren wie Holz, das in Wahrheit fest eingerammt <s 70> ist. 10 Und hüben und drüben erhoben sich die Wellen, die Fußtapfen aber unseres Herrn, des Gesalbten, blieben bestehen und wurden nicht getilgt und nicht zerstört. 11 Und der Weg ist festgesetzt für diejenigen, die nach ihm hinübergehen, und für die, welche dem Wege seines Glaubens zustimmen⁷⁰ und seinen Namen anbeten. Hallelujah.

(Zu Ode 39.)

[Forts. v. <s 69>] Das Gericht des Herrn ist hier unter dem Bilde eines gewaltigen Wasserstroms vorgestellt; es reißt alle Verächter in Tod und Untergang; aber bereits in v. 5 heißt es, daß die Fehllosen auf *diesem Strome* ruhig wandeln bzw. ihn kreuzen (s. v. 6). Jes. 43, 2 ist anders.

6 b. Dieser Satz ist dunkel; ich halte ihn für verderbt. An das Kreuzeszeichen zu denken (wie 27, 2; 29, 7; 42, 2), liegt kein Grund vor.

6—9. „Der Herr“ ist (s. v. 1) Gott selbst; vgl. Ps. 77, 20.

8 a. Das Bild wechselt, aber 8 b wird das frühere wieder aufgenommen.

9. Das Akumen ist hier nicht mehr das Nicht-Einsinken im Wasser, sondern daß die Fußtapfen des Herrn, d. h. Gottes wie eingerammte Pfähle im Wasser stehen (ebenso v. 10).

10. „Des Gesalbten“ ist sicher Interpolation; denn von Gott selbst war noch in v. 9 die Rede.

Harris hält es für sicher, daß Matth. 14, 25 ff. zu Grunde liegt, aber mir ist es fraglich, ob diese Stelle auch nur die Interpolation beeinflusst bzw. hervorgerufen hat; denn ihr Akumen ist anders als das der Matth.-Erzählung. Auch v. 11 führt nicht auf sie. Wohl aber können solche Bilder eine der Voraussetzungen der von Matth. erzählten Legende sein.

40. Ode

70 אֲדַלְּמֵי לִי מְלֵאכֵי בְּדֵי. nie „vollenden“ wie *Harris* übersetzt.

[Forts. v. <s 70>] Wie der Honig träufelt aus der Wabe der Bienen, 2 und die Milch fließt aus dem Weibe, die ihre Kinder liebt, 3 so ist auch meine Hoffnung auf dich, mein Gott. 4 Wie die Quelle ihr Wasser hervorsprudelt, 5 so sprudelt mein Herz hervor das Lob des Herrn, und meine Lippen bringen ihm Preis hervor und meine Zunge seine Lobgesänge. 6 Und mein Antlitz frohlockt in seiner Freude, und mein Geist jauchzt in seiner Liebe, und meine Seele ist licht in ihm, 7 und die Furcht vertraut auf ihn, und die Erlösung ist fest durch ihn, 8 und sein Überfluß ist unsterbliches Leben, und seine Gäste sind unvergänglichen Wesens. Hallelujah.

(Zu Ode 40.)

[Forts. v. <s 70>] *Harris* bemerkt, die Ode stelle die *anima sitiens deum* in bernhardinischer Weise dar. Allein es ist die *anima iubilans in domino*.

41. Ode

Es sollen den Herrn preisen alle seine Kinder und sollen <s 71> die Wahrheit seines Glaubens sammeln, 2 und seine Kinder werden ihm bekannt sein, darum wollen wir singen in seiner Liebe. 3 Wir leben in dem Herrn durch seine Gnade, und wir empfangen Leben in seinem Gesalbten; 4 denn ein großer Tag ist für uns angebrochen, und wunderbar ist er, der uns gegeben hat von seiner Herrlichkeit. 5 Laßt uns also alle miteinander uns vereinigen auf den Namen des Herrn und ihn ehren in seiner Güte, 6 und unser Antlitz soll leuchten in seinem Licht, und unsere Herzen sollen sinnen in seiner Liebe Nacht und Tag. 7 Laßt uns frohlocken vor Freude über den Herrn. 8 Es sollen staunen alle, die mich sehen, denn ich bin von einem andern Geschlecht, 9 denn der Vater der Wahrheit erinnerte sich meiner, er, der mich besessen hat von Anfang an. 10 Denn sein Reichthum hat mich erzeugt, und der Gedanke seines Herzens; 11 und sein Wort ist mit uns auf allen unsern Wegen. 12 Der Heiland, der lebendig macht und unsere Seelen nicht verstößt, 13 der Mann, der erniedrigt wurde und erhöht ward durch seine Gerechtigkeit, 14 der Sohn des Höchsten ist erschienen in der Vollendung seines Vaters, 15 und ein Licht ist aufgegangen aus dem Worte, das zuvor in ihm war. 16 Der Gesalbte ist in Wahrheit Einer, und er war bekannt vor Grundlegung der Welt 17 (als der), der die <s 72> Seelen errettet für ewig durch die Wahrheit seines Namens. Ein neues Loblied (soll erschallen) von denen, die ihn lieben. Hallelujah.

(Zu Ode 41.)

[Forts. v. <s 70>] Dieser Psalm ist zum Teil sicher christlich; er ist auch in v. 1—7. 11 kein Ich-Psalm, sondern ein „Wir-Psalm“ und unterscheidet sich dadurch von den meisten anderen (wenn ich nichts übersehen habe, findet sich ein „Wir“ nur noch in 4, 9. 10; 6, 5. 6; 17, 15; 18, 7). Aber die Composition des Psalms spottet zwischen v. 7 u. 8 sowie zwischen 11 u. 12 jedes Zusammenhanges und außerdem ist v. 11 auch mit v. 10 unverbunden. Er ist also ein Cento. Die Verse 1—7. 11 gehören zusammen, und zwar bildet v. 11 (lies „denn“ statt „und“) das zweite Versglied zu v. 7. Die Verse 8 bis 10 gehören dem Sänger an, der die meisten Oden gedichtet hat, und sind als ein eingeschobenes Trümmerstück zu beurteilen; sie sind nicht messianisch, sollen aber im Zusammenhang messianisch verstanden werden. „Von einem anderen Geschlecht“ (v. 8), s. 17, 4; 28, 14, wo derselbe Gedanke ähnlich ausgedrückt ist (an das bekannte „tertium genus“ ist nicht zu denken). Er ist ein neuer Mensch; er ist „älter“ als die anderen (seine Präexistenz im gnädigen Ratschluß Gottes); man denke an „die neue Creatur“ des Paulus; aber hier spricht ein Jude. Dagegen beginnt mit v. 12 ein ganz christliches Stück, von dem man nur zweifeln kann, ob es ursprünglich für diese Stelle gedichtet ist. In v. 13 ist das Lehrstück von der Erniedrigung und Erhöhung ausgesprochen; in v. 15 steckt die Logoslehre, wenn auch nicht die hellenische, und nach v. 16 a tut

es bereits not, die *Einheit* des Christus (wie Paulus I Kor. 9, 6, Ignat. ad Magn. 7 u. a.) zu behaupten. In v. 16 b (vgl. Johannes, bes. 17, 5) ist die Präexistenz Christi rund ausgesagt. Die Ode ist also eine Compilation aus drei Teilen 1—7. 11; 8—10; 12—17, von denen wohl nur der mittlere jüdisch ist. Zu v. 2 s. Joh. 10, 14. In v. 4 ist „der Tag“ nicht der Gerichtstag, sondern der bereits erlebte Tag der Erscheinung Christi. „Der Tag“ ist hier also anders zu verstehen als 15, 3. — Zu v. 6 s. Ps. 1, 2.

42. Ode

[Forts. v. <s 72>] Ich habe meine Hände ausgestreckt und habe mich meinem Herrn genähert, 2 denn das Ausbreiten meiner Hände ist das Zeichen dafür⁷¹; 3 mein Ausbreiten (bedeutet) das ausgestreckte Holz, welches am Wege des Gerechten hing. 4 Und ich bin ohne Nutzen für die geworden, die mich nicht ergriffen haben, und ich werde bei denen sein, die mich lieben. 5 Alle meine Verfolger sind gestorben, und es haben mich gesucht die, welche ihre Hoffnung auf mich setzten, weil ich lebe, 6 und ich bin aufgestanden, bin bei ihnen und rede durch ihren Mund; 7 denn sie haben ihre Verfolger verachtet, 8 und ich habe auf sie das Joch meiner Liebe gelegt. 9 Wie der Arm des Bräutigams auf der Braut, 10 so ist mein Joch auf denen, die mich kennen, <s 73> 11 und wie das Brautlager, das ausgebreitet ist im Hause des Brautpaares, 12 so ist meine Liebe über denen, die an mich glauben. 13 Ich bin nicht verschmäht worden, auch wenn man es von mir glaubte, 14 und ich bin nicht zugrunde gegangen, auch wenn man es von mir dachte. 15 Die Hölle hat mich gesehen und war barmherzig, 16 und der Tod hat mich zurückkehren lassen und viele mit mir. 17 Essig und Bitterkeit bin ich ihm (dem Tode) geworden⁷² und ich stieg hinab mit ihm (dem Tode) so tief wie sie (die Hölle) war. 18 Füße und Haupt machte er schlaff [lies: „machte ich schlaff“], denn sie konnten mein Antlitz nicht ertragen. 19 Und ich veranstaltete eine Versammlung der Lebenden unter seinen (des Todes) Toten und redete mit ihnen mit lebendigen Lippen, 20 damit mein Wort nicht vergeblich wäre. 21 Und es eilten zu mir jene, die gestorben waren, und riefen und sprachen: „Erbarme dich unser, Sohn Gottes, und handle mit uns nach deiner Freundlichkeit, 22 und führe uns heraus aus den Banden der Finsternis und öffne uns die Tür, durch die wir hinausgehen sollen, 23 denn wir sehen, daß unser Tod nicht an dich herantritt. 24 Laß auch uns erlöst sein mit dir, denn du bist unser Erlöser“. 25 Ich aber hörte ihre Stimme und schrieb meinen Namen auf ihr Haupt, 26 denn freie Männer sind sie, und mir gehören sie an. Hallelujah.

(Zu Ode 42.)

[Forts. v. <s 72>] 1 ff. Diese Ode ist unter allen in bezug auf Sinn und Composition die schwierigste; ich halte sie wie die 41. für eine Compilation. Sie beginnt in fast wörtlicher Übereinstimmung mit dem Gedanken, den die Ode 27 zum Ausdruck gebracht hat, d. h. mit einem christlichen Gedanken (v. 3: „hing“ ist unerträglich). Aber er ist einem älteren jüdischen Stück vorgesetzt; denn v. 4 ff. spricht der aus vielen Oden uns bekannte Sänger (v. 4 „ohne Nutzen“ ist dunkel; *Harris* übersetzt: „of no account“; ebenso ist v. 5 b u. 6 dunkel; *Harris* bietet: „they sought after me who supposed that I was alive“, was unmöglich ist; v. 6 a darf nicht als förmliche Auferstehung verstanden werden); der Überarbeiter will diese Verse auf Jesus Christus bezogen wissen, aber ursprünglich haben sie nichts mit ihm zu tun. Wie weit aber dieses Stück reicht, läßt sich schwer entscheiden. Eines aber ist deutlich: in v. 15 u. 16 liegt eine ganz andere Vorstellung vom descensus zu Grunde als in v. 17 ff.; denn hier ist der Gottessohn heruntergestiegen, ist dem Tode Essig und Bitterkeit geworden (*Harris* übersetzt v. 17, um der evangelischen Erzählung willen: „I had gall and bitterness“, wodurch alles verwirrt wird), hat Hölle und Tod „schlaff

71 Die Femininendung zeigt an, daß nicht von einem Zeichen des Herrn die Rede ist, wie *Harris* meint, sondern von einem Zeichen der Annäherung an den Herrn.

72 *Harris*: „ich hatte Galle und Bitterkeit“ gegen den klaren Wortlaut des Textes.

gemacht“ (in v. 18 ist natürlich „machte ich schlaff“ zu lesen, und unter „Füßen und Haupt“ ist wohl die Hölle und der Tod zu verstehen) und seine Toten herausgeführt; dort aber waren Hölle und Tod so barmherzig, den Sänger zurückkehren zu lassen (*Harris* übersetzt v. 15: „sheol was made miserable“, was den Sinn in sein Gegenteil wendet; „und viele mit mir“ v. 16 ist vielleicht ein Zusatz des christlichen Bearbeiters, nach Matth. 27, 52 ff.; es paßt gar nicht in den Zusammenhang). Die Bruchstelle liegt also zwischen v. 16 u. 17. Von v. 17 bis zum Schluß ist alles christlich, ganz verständlich und bedarf keiner näheren Erklärung. Die Ausführung ist würdig und schön und namentlich der Schluß von unerwarteter Größe (zu „sie sind freie Männer“ vgl. Ode 10, 3).

Die Schwierigkeit der Ode liegt also in den Versen 4—16. Sie enthalten in den Versen 13—16 einen uneigentlichen descensus des jüdischen Sängers, der den Christen veranlaßt hat, den descensus Jesu Christi daran zuheften. Aber die Verse 4—16 sind schwerlich einheitlich (wie abgerissen ist V. 7! wie unerwartet kommt „das Joch der Liebe“ und „die, welche an mich glauben“, und wie störend tritt dann v. 13—16 ein!). Sie sind, so wie sie lauten, ganz rätselhaft und ganz unverständlich. Der compilerische Charakter dieser Ode ist ebenso deutlich wie der der vorhergehenden Ode.

Aus der elektronischen Bibliothek der Kirchenväter